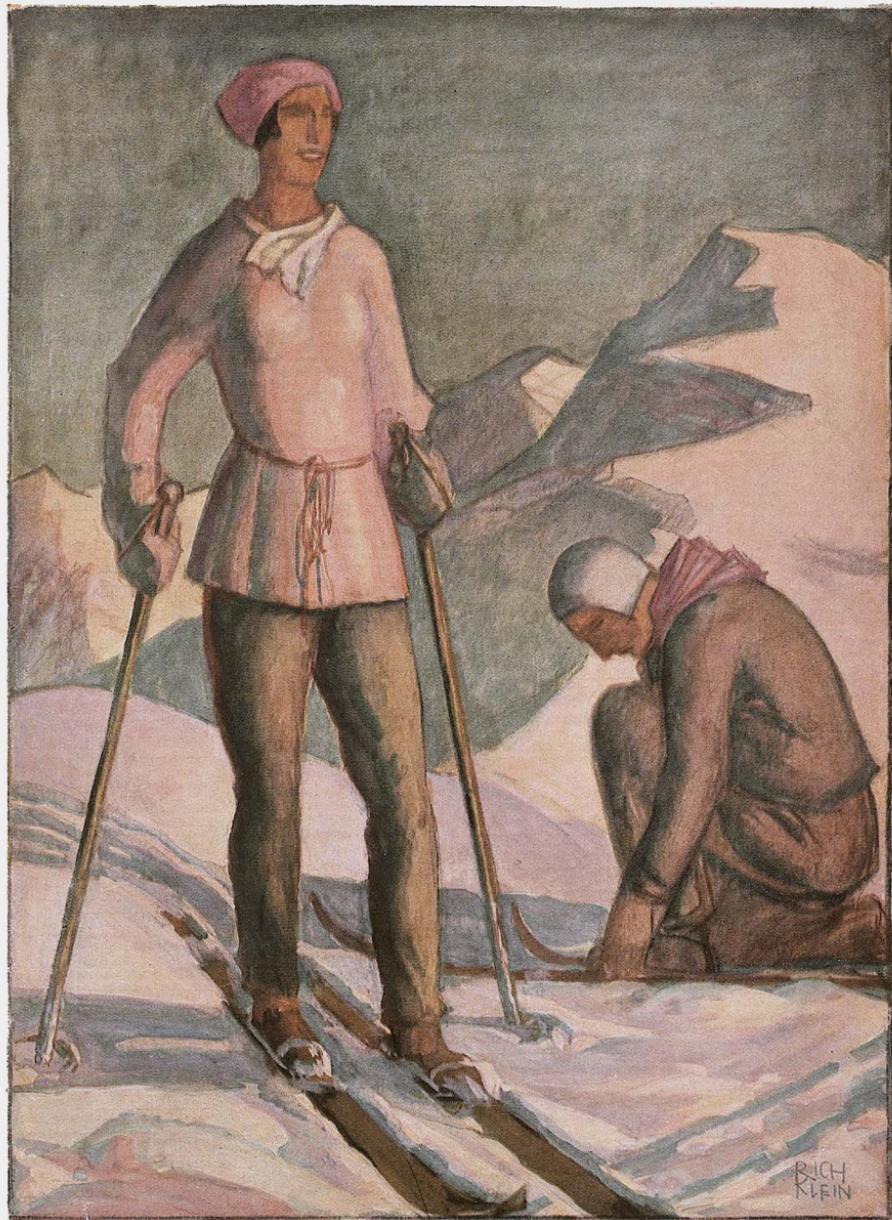


PREIS 60 PFENNIG

JUGEND

WINTERSPORT

MÜNCHEN 1927 / NR. 3



Richard Klein

MIT INTERNATIONALEM WINTERSPORTPROGRAMM

REISE- UND BÄDERANZEIGER

Kur- und Mineralbäder, Oberbayern, Harz, Thüringen, Riesengebirge, Erzgebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien. Die Reihenfolge gibt Anzahl über Rang oder Größe

KUR- UND MINERALBÄDER

Bad Elster

Moor-, Stein-, Kommandorium, Radium-, Bader-, Trinkkuren, Glühbarlaquellen, Inhalatorium.

Dresden

Das ganze Jahr geöffnet. 100 Betten.

Städtisches Kurhaus-Hotel, 100 Betten. Zentralheizung. Fließend Wasser. Bäder- und Saunabereich.

Städtisches Bade-Café und Konditorei. Große Konzerte.

Palast-Hotel Weitner Hof mit Königsvilla.

Mit höchstem Komfort.

Kur-Pension Sachsenhof. Zentralheizung.

Fließendes Wasser.

Hotel zur Post. Beste empfohlen.

Hotel Reichsverwaltung. Zentralheizung.

Jahreszeitlich. Fließendes Wasser.

Hotel Deutsches Haus. Angenehmster Aufenthalt. Beste Verpflegung.

Café „Morgenstern“. Garten-Künstler-Konzert.

Kurländerhaus. Ganzjährig geöffnet.

Haus Mignon. Vornehmes Familienheim.

Kurheim „Elbene“. Hochsterrichtliche.

Haus Erika. Vornehmen, bestens empfohlen.

Bad Brambach

Stärkste Radon-Mineralquelle der Welt. Radium-, Trink-, Bade- und Einatmungskuren.

Bad Lautsick

Stärkste Stahlhelle Mutterkurquellen. Moor- und Stahlbäder, Luftkurort, Trinkkuren.

Bad Naheim

Villa Charlotte Sommer und Winter geöffnet.

Bad Reichenhall

Hotel Vötterl. Großmanns Bevorzugte Höhnenlage.

Wiesbaden

Das ganze Jahr voller Betrieb. Deutschlands größtes Heilbad.

Hotel und Badhaus Schwarze Bock.

250 Betten. Fließendes Wasser.

Eden-Hotel. Modernster Komfort. Prächtige Lage. 120 Zimmer.

Bad Wildbad

Schwarzwald. Weltherrmester Kur- und Badeort. Therme der Alten neuzeitlichen Kurkulturen.

„Bade-Ort“ mit Thermalbädern. Jeglicher moderner Komfort.

Hotel „Pest“, I. Rang. Zentralheizung.

Hotel Pfeiffer. „Zum Goldenen Lamm“.

Vornehmes bürgerliches Haus. Pension.

Königsfeld

Badischer Schwarzwald. Gasthof der Brüdergemeine. 100 Betten. Bader. Zentralheizung.

Donaueschingen

Solbad und Höhennaturkurst.

Hotel „Zum Lamm“. Feindlärbergsches Haus.

Zentralheizung.

OBERBAYERN

Berchtesgaden

mit dem Königssee. Bayrisches Hochgebirge. Sole- und Kaltwasser-Bäder. Fremdenzimmer. Fließendes Wasser. Zentralheizung.

Hotel Post. Lenbach. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Hotel vier Jahreszeiten. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.

Leuhers Hotel. Vornehmste Hotelpension mit allen Komforten.

Gasthof „Zum Hirschen“. „Zum Türken“.

1000 m Höhe. Zentralheizung.

Park-Hotel. Aufenthalt zu jeder Jahreszeit.

Haus Sonnige. Sonnige, frische Höhenlage.

Landhaus „Schönblick“. Wintersportgelände. Zentralheizung.

Pension Hohen Warde. Gemütliches Heim.

Zentralheizung.

Pension Bergheim-Gmundberg. Vornehmes Haus.

GARMISCH-PARTENKIRCHEN

Hotel und Kurhaus Ritter See. Idealster Wintersportort für jeglicher Komfort.

Hotel Haus Gislon und **Hotel Schönbleck**.

Räume. Ranges. Alle neuzeitlichen Annehmlichkeiten.

Kalzenbad, Mineralbad und Kurheim.

Swelchens- und Moorbad.

PRIEN

Bade- und Luftkurort. Am Chiemsee.

Oberbayern. Am Fuße der Alpen.

Hotel Beyricher Hof. Besteckstanz Haus.

Karlsbad. Kampawand. Crates Haus.

schöne Lage.

Hotel Kronprinz. Gutbergerisches Haus.

Zentralheizung.

HARZ

Alexisbad

Hotel Fürstling. Erstes Haus am Platz.

Sortiergarte.

St. Andreasberg

Oberharz, 650 m über dem Meer.

Villa Elisabeth. In bevorzugter Lage.

Ballenstedt

Die Perle des Osthesses. Idyllische Sommerfrische. Erholungsstätten. Herrliche Waldanlagen.

Sanatorium Dr. Rosenthal. Schöne Waldgeblütlage. Beste Einrichtungen. Höchste Leistungen.

Großer Gasthof. Altnormannisches Haus.

Hotel Stadt Bernburg. Feinbürgischer Zentralheizung.

Blankenburg am Harz

Prospekt A durch das Kurverwaltung A.G.

Hotel weißer Adler. Neuzeitliche. Garten Bäder.

Braunlage

im sonnigsten Gebiet des Brocken-Gebietes.

Hotel Hirsberg. Post. 8 bis 10 Mark.

Haus Dünning. Preise 8 bis 10 Mark.

Hotel Victoria, Pension, Cafè, Konzert.

Sanatorium Dr. Vogeler. Diktaturen. Monatshotel.

Hotel zum Achtermann. Haus ersten Grades.

Brauner Hirsch - Berghotel. Führende Häuser. 1000 m. Wasser. Zentralheizung.

Hahnenklee

Hotel Hahnenklee's Hof. Erstes Haus.

1. Preis. Wintersportanlage.

Villa Marie. Vornehmes Pensionshaus.

Bad Harzburg

Gubertiauhütte. Solbad. Sol- und Kohlensäure.

Haus Schlemm. Fließendes Wasser. Stoffwechselkrankheiten.

Palast Hotel Kaiserhof. Fließendes Wasser.

Annarents.

Hotel Südeikum. Ganzjährig. Jeglicher Komfort. Natürl. Sole und Kohlensäure.

Haus Schlemm. Fließendes Wasser. Privatbäder.

Bodes Hotel. Fließendes Wasser.

Hotel Radau. Mit allem Komfort.

Lautenthal

Oberharz.

Hotel Prinzess Caroline. Jahresbetrieb.

Gießenbach. Fischentnahmehäuser.

Mügdesprung im Harz

Kurhaus Mösse. Zentralheizung. Fließendes Wasser.

Bad Sachsa

Glanzpunkt des Sächsischen Sommerfrische

und klimatischer Kurort. Winterkurort

Hotel Ratsschule. Gut und reichlich.

Kurcafé und Konditorei. Mit großem Garten.

Schierke

Am Brocken. Der atypische Luftkurort.

Hotel Waldkrokus. Fließendes Wasser.

Pension Asmann. Zentralheizung.

Hoppe Hotel und **Pension**. Das Heim der gebürgerten Gesellschaft.

Torhaus (Oberharz)

Hotel Wendt u. Wöhlers Hof. Idealer Wintersportplatz. Beste Unterkunft und Verpflegung.

Wernigerode am Harz

Werner Hof. Bestempolten. Zentralheizung.

SEEBÄDER

Ostseebad Boltenhagen

Direkt an der See und Tannenwald gelegen.

Pension W. Westhahl. Modern eingerichtet.

Hotel und Pension Ram. Mitten im Walde, Hotel und Pension Chr. Qualmann. Neu renoviert.

Hörnumdorf

Sol und Seebad. Klimatische Luft.

Seewald. Drei Stunden von Berlin.

Kurhotel „Qolsilana“. 85 Zimmer. Moderner Komfort.

Lindemanns Hotel

Das ganze Jahr geöffnet.

Travemünde

Das beliebte Seebad. Klimatische Bade-

einrichtungen. Beste Wohnverhältnisse.

Konzerte. Sport.

Wien

Wien. Hot. Bestempolten. Zentralheizung.

Reise- und Bäderanzeiger liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

ERZGEBIRGE

Dresden

Hotel Bellevue. Weltbekannt.

Hotel Trompeterschlösschen. Historische Schenswürdigkeit. 12 Betten.

Hotel Stadt Walmar. 100 Zimmer. Neuzeitlich.

Weißer Hirsch d. Dresden. Belebte. Klimat. Kurort Sachsen. Jahresbetrieb. Wintersport.

Oberbärenburg

Berggarten und Kurhaus Friedelsböhme.

Kipsdorf

Osterzehre.

Hotel Fürstlich Pfleßnitz

Ostseebad.

Hotel Halali. Zentralheizung.

Erzgebirshotel

Erzgebirge.

Calé u. Rest. Friedrich. Beste Fremden-

zimmer. Jahresbetrieb.

THÜRINGEN

Oberwiesenthal

Erzgebirge

Hotel Oberwiesenthal

800-1000 m ü. d. Meer. bedeutender Höhen-

frische und Wintersportort.

Wittelsbacher Parkhotel

Herrenhaus. Erstklass. Jahresbetrieb.

Schloss-Hotel

Erstklass. Jahresbetrieb.

Hotel Villa Sonne

Zentralheizung. 100 Zimmer.

Hotel Blum

Ritterhaus. Tel. 14. 14.

ÖSTERREICH

ÖSTERREICH

Bad Gastein

Hotel Straubinger und Austria. 220 Zimmer.

Thermalbäder. liegend. Wasser.

Grand-Hotel „Gasthof Hofer“ I. Ranges.

Thermalbäder. Café.

Kurhaus Villa Regina. Thermalbäder.

Pfeließendes Wasser.

Franziskus-Hotel. Bellevue, vornehm, ganzjährig.

Zentralheizung.

Hotel Mozart. Jeder Komfort. Jahresbetrieb.

Zentralheizung.

Innsbruck

Hotel „Goldene Sonne“.

Jeder Komfort.

Iglis bei Innsbruck

900 m ü. d. M. Kurhaus Schloss Iglis. Tel. 14. gengl. deutsch. Haus. Wintersport und Winterkur.

SCHWEIZ

Arosa

Schweiz. Graubünden. 1600 m ü. d. Meer.

Hotel des Alpes. Altklebianisches Familienhaus.

Samtorium Arosa. Mellanstar. für Lungenerkrankungen.

Samtorium Villa Dr. Herwig. für Leichtkrankheiten.

Grand Hotel Arosa. Samtorium für Mittelstand.

Hotels Arosa-Kalm. und Waldhaus Arosa.

Pfeließendes Wasser. Bäder.

Hotel Bellevue. Bestempolten. Ideale Lage.

Kurhaus Surley. Idealster Aufenthalt.

Excelsior-Hotel. Vornehmstes Haus am Platz.

Seehof. Pfeließendes Wasser in allen Zimmern.

Basel

Grand Hotel Victoria und National I. Rauges.

am Fließ. Wasser.

Grand Hotel und Hotel Euler. Familien-

hotel I. Ranges. Pfeließendes Wasser.

Hotel Kraft am Rhein. Moderner Komfort.

Chur

Hotel Steinbock. Das ganze Jahr geöffnet.

Davos

1500 m ü. d. M. 2. Meer. Klimatischer

Wintersportort. Kurhaus.

Sporthotel. Pensionsprix von Frs. 12.- an.

Parc-Sanatorium. Eigener Kurpark und Wald.

Snoot-Völthi. Neuester Komfort.

Samtorium Schatzalp-Davos für Lungener-

kranken. Moderner Komfort.

Neuson-Schall. Pfeließendes Wasser. Süßwasser.

Pension Villa Collina. Privatbalconie.

Zentralheizung.

Lugano

Das Sonnenland.

Adler-Hotel und Erika-Schwellenholz. Pfeließendes Wasser.

Cademario Kurhaus. Nach Lahmann. Jahres-

heizung.

Samtorium Moëde Breg. (System Dr. Lah-

mann) Jahresbetrieb.

Grand Hotel Solitude. Am See. Das ganze Jahr offen.

Hotel Bellevue am Lac. Warm- und Kal-

wasser.

Hotel Féderal. Pfeließendes Wasser. Blädet-

Brünn. Wasser.

Continental Hotel. Erhöhte Lage. Preis.

Hotel Gerber. Rubige Lage. Garten.

50 Betten.

Hotel Meister. Ruhige Lage. Pfeließendes Wasser.

Hotel Esplanade-Ceresio. Schönste Lage.

Hotel Pension Müller. Moderner Komfort.

(Fortsetzung vorle. Seite 12.)



S u g e n d

32. Jahrgang

1927 / Nr. 3

WINTERSPORT

*

WEISSE WELT

Verlaß das steinerne Gefängnis,
Das seine Mauern um dich legt:
Die Ketten werden zum Verhängnis,
In die man dich im Winter schlägt!

Mit Dämmerdunst und nassen Nebel
Verhängt die Stadt den Horizont.—
Die Freiheit ist der Lebenshebel,
Die Freiheit, die auf Bergen wohnt!

Auf Höhen Wintersonne trinken,
Ist höchste Lust zu dieser Frist:
So laß die Welt um dich versinken,
Daß du dem Himmel näher bist!

Erlösung ist's, allein zu wandern
Auf ferner, ringsbeschneiter Flur,
Erlösung, sich im Spiel mit andern
Zu freu'n am Busen der Natur,

Auf steilen Gipfeln mit Frohlocken
Im Wind zu stehen wie ein Turm
Und durch den Wirbeltanz der Flocken
In's Tal zu fegen gleich dem Sturm!

O laßt mich auf den weichen Vließ'en
Beglückt lustwandeln und allein
Und ganz in Schauen und Genießen
Der weißen Welt verloren sein!

Beda Hafen

*

GAGGERL

NOVELLETTE VON RICHARD EURINGER

Ihr kennt sie alle, oder ihr kennt die bayerischen Berge nicht, die tiroler, die schwäizer Berge, habt nie in Hindelang Stemmboegen geblieb, seit nie im weichen, kriechenden Endelsfeldschnee herumgeschlängt zwischen versteckten Wichtelmännchen und weisswollenen Pulmusseln, nie im blauen Dunst unheimlicher Tiefen über federnde Wächten geblitten in laufender Bedächtigkeit. Ihr wisst nichts von Erbswurst, Linsenpeck und Klampfenklippern auf wolkiger Hütte, habt ihr einmal nicht die schmale Spur gesehen, die ihrer feinen Bettel gezeichnet in jungfräulichen Neuschne, wo stabgraue Nebelwände hinter Felsmauern in den Himmel stiegen und aus grünen Schatten rosig Dämmerungen steigen in die unverlöliche Stille...

In irgend einer der Villenkolonien um München hat er endgeltl. Christopf, der sie um drei Köpfe übertrug, und der sie in dem Stein nehmen könnte wie ein kleines Kind und zerbrechen wie ein Süppigürzchen, wenn ... ja, wenn der ganze ungezählte Kiel nicht plötzlich aus dem Leim zu gehen drohte vor diesem glatten kleinen Kobold, diesem wuschelhaarten, sonnenbeigten, sałoppen Kasbalg, den sein dästiger Westfalen verstand nichts unterzubringen weiß, der sein ganzes Urlaubsprogramm über Häuser schmeißt, und der doch niemals genugendes zu fassen ist in seinen mutterlosen Selbstverständlichkeit.

Er hat sie verfolgt, Hartalbahn hin und her bis in die weisflackierte Apotheke hinein, wo sie ihm, nicht mit der Wimper zuckend, Stollwerkschotolade, Zahnputzer, Leukoplast und Zahnsalve verkauft, soweit er will. Sie ist gar kein Mädchen, sie ist irgend ein Gassenjunge mit vorgebundener Pharmazentenmütze; nur die Augenbrauen, mit denen sie zu ihm herausblaus aus ihrem dunklen Indumentimentenkopf, zwischen ganzen Wachtparaden weißer Köpfe, weißblauer Puffungen um blanker Siegel, strafen das knäubliche Persönchen Lügen. Und dann die seinen Regelglässchen unterm Kajal, diese stereometrischen Schulbeispiele einer sonderbaren Formenlehre, die camouflierten Hochposten jansfer Vorgerüste ...!

Christopf der Riese kennt das nicht. Er, mit der spreizwöchlichen Outfitigkeit fuchsbälder Kleien, mit der ganzen Unschuld seiner zweiten Enten, Schuhhennen, Windmühlen, Melktüten, Webschlüten und Fabrikantenvillen verlebtet fünfundzwanzig Jahre, kennt das nicht. Bierfelder Leinen kennt er und Donabräder Diesel. Von Lohnabfällen hat er eine sündige Ahnung und aus Zeitungsjahblättern weiß er, daß es so gibt wie Berliner Mädels mit Bubikopf, um und um gepaßt in enge, schmiegigste Teekrägen. An schnippischen Lippenräubern und mageren Ladendamen eines kleinen Landstädt hat er seine ersten, vorsichtigen Studien getrieben, Studien der Mädelkunst, knapp bis zur Primareife, aber man muß als Arbeitgeber nächster Generation so viel Rückicht nehmen auf die Zierna, auf den Ruf, auf Mama...

Pandomezanger sind die Schnägelerinnen und Cousinen iste, welche Weber, die ihren Kinderwagen schieben, drei Stunden Mittagsschläfchen halten, Bowlen ansehen und finanziell beteiligt sind am Reingewinn. Gewiß, ihr selbst hat man ins Industriegebiet geschickt, sich „umzujeßn“, aber da galt es doch eher „gute Partien“, gute Zigarren und gutes Bier. Aus illustrierten Blättern kennt er den mondänen Typ, die Filmwelt, die Theaterstern, die Tänzerinnen mit raffinierten Roben, die prämierten Beine mit dem neuesten Musterstrumpf, die Mannequins und Mode-

puppen, die Remplaszenationen und Bormeisterdamen. Aber dies alles blieb Sensation und Käufe, Fabrikation und Umfrage, Reklame und Klischee; eine Angelegenheit des Gedebutels. Und nun fuhr er zum höchsten Mal ins Jägerthal, trat in die weisflackierte Apotheke und verlangte ... Schokolade.

„Eins? Zwei...?“
„Geben Sie mir eine, Fräulein.“ sagte der Riese mit einer sanften Stimme, die man dem Kolos nicht zutraut, „dann kann ich öfter kommen...“

„Schätz! Pfennig. Danke. Grüß Gott.“
Weg war sie, hinter die Wachtparade weißer Siegel und weißblauer Puffungen verschwunden.

„Genauius Gott“, wie nett sie das sang aus dem winzigen Maulchen mit sommerzuckenden Lippen!

Vergaertet, ein törichts Jungenthaler im Gesicht, stand der Mensch, Hand an der Messingflinte, und wußte nicht: mag ich nun gehen oder darf ich bleiben?

Eine halbe Stunde später kam er wieder und verlangte

Freibulbalsam.
„No nicht da, aber ich kann Ihnen ein' machen. Preißert?“

„Nein, nein. Wann...?“
„Montag nachmittag gegen Abend. Grüß Gott.“

„So geht es nicht,“ sagte Christopf sich, der Riese, als er nach verdorbenem Abend durch eisigen Wind auf die müden Laternen des kleinen Bahnhofs zuwanderte, so geht es nicht!

Und er war drauf und dran, diese ganze dumme Abenteuer aufzugeben, das sein Abenteuer werden wollte, und in Gottesnamen mit Theater, Hofstähhaus und Glopptocher vorliebnehmen, als der Zug antratete mit hell erleuchteten, feuchtbeiflaggen Fenstern, dunkle Trippchen auswurf...

„Einsteigen!“ kommandiert der Schaffner, „einsteigen. Weiter! Höchste Zeit! Verspätung!“

„Halt! kreift jemand jenseits der Sperr. „Halt! Laßt mi durch! Obacht...!“

„Weiter!“ Pfiff. Dampf. Der Zug fuhr an.

Von überfüllten Trittbrettern lasteten Leute, zwei Gestalten niedrig, und nun schrie ein Dutzend Stimmen durcheinander: „Sersus, Gaggerl! Gaggerl! Jesus, Gaggerl!“

Christopf legte die Ecke über die Barriere, dann erschien ein umgehurter Aufdruck, dann eine blaue Norwegermütze mit kolossal Schild und dann ja Christopf zwischen ein paar Siegeln von unheimlichem Format und dem größten Durchmesser von zusappenden Händen, ausgestreckten Armen, fuchselnden Slippen und flappernden Rückaufzugsheuern etwas Winziges, Braunes, Indianerwildes, das mit seinen lachenden Augenbrauen ganz jenem glatten kleinen Kobold glich, den nun ein Horde wintersportmaskierter Kamibalen im dampfenden Bierkeflässen umgedreht, umschmatzte und umwölkte mit dem immer neuem Kreisruf: „Gaggerl! Jesus, Gaggerl!“

Glücklich lächelnd sah Gaggerl zwischen den wüsten Knaben, deren aufgerissener Brust, deren rauhe Leibern sie nicht breckten. Freudlich sah sie einem nach dem anderen ins Gesicht, wie sie sich vorbeugten und sie streichelten mit dem einen Wort, dem unsäglichen und wundersamen: „Gaggerl! Herrgott, Gaggerl!“

In diesem Augenblick begriff Christopf, daß er in den jahrligen Zug gestiegen, daß er heute nicht im Künstlerhaus



Winterabend am Lusen

Reinhold Koeppel

Rostkratzen essen, weder ins Theater gehen, noch bei Leinfelder logieren werde, daß aber etwas anderes im Werden sei, etwas traumhaft Sonderbares, wie es ihm nie geschehen war.

Karten holten sie herbei, halsbrecherische Kurven zeichneten sie in die Luft, ein wahres Hegenabbat von Krotten, Geyer, Rakenköpfen, ein wahrer Hagel von Feld und Stein und spitz und scharf segte los, und Gaggerl riss auf einmal Mäuse ab und zupfte ab, knöpfe ihren Rock herunter und steckte alles in den furchterlichen Aufsack. Eine Zeit lang kletterte sie zwischen Sitz und Gepäcknach auf und nieder, in füger, steifer, blauer Höhe, wie ein Junge, zupste die Hemdbluse in den Hosenbund, und schlug breit bei Beini übermäander.

Eine Stunde lang sangen und klampften sie unverständliche Lieder voll verträuflicher Zwischenstiebel, dann begannen sie zu laufen. Reamten Aluminiumdosen, raschelnde Butterpapierpäckchen aus der Abgrundigkeit ihrer Säcke, und Gaggerl riss bei einem namenlosen Etwa, das bald einer Semmel, bald einer Wurst gleich. Und da war es, daß ihre Blick durch ihn hindurchschlitt, athlos durch ihn hindurch in einer fremden, selbstverständlichen Selbstverständlichkeit, daß er wie erloß.

Gaggerl aber schloß die Augen, bog den Kopf in die Ecke, verschwändte die Kinderarme und ließ die Beine weit von sich. Ein paar Mal lächelte sie noch ihr Gegenüber an, wenn sie mit den Füßen aneinandertrumpelten, dann wurde es ganz still. Jemand verhängte die Lampe und Christophs Nachbar durch ihn einen Flecken Eisplatz. Unterm Gepäcknach durch sah der Riese dem Schlußmerker ins Gesicht . . .

Lange saß er so, und der Schaffner kam, gab sich zufrieden, wies das Trinkfeld ab. Jemand ließ ein Fenster herunter und die frische Winterluft hielt erstaunend in den Dünkt und Damps. Steif vom unbegrenzten Eischen erhob sich Christoph, trat hinaus in die tiefe, winterliche Dunkelheit der Plattform.

Weite, wildbewegte Landschaft schwoll sich schneebeladen aus dunkler Ferne, immer dichter, drängender, waldbestanden, wässerquellend, im rosigem Zwielicht geblühter Dschetsch, im rhythmischem Innenauswirken von Schienentrost und Telegrafenstangenflucht. Und immer schwerer, immer enger brandete die Wucht beschweiter Schatten aus Bleis.

Ein merkwürdiges Gefühl bedrückte den jungen Menschen, der traumhaft keiner Hut in die Etiere preßte, dessen Augen immer tiefer wichen, zurückgeworfen von einer felsigen Gewalt, die Blöcke über Blöcke wirrte und Schlußbogen aufriss, in deren Engnis jaß der Zug erschütte. Da plapperten ganze Walfahrtens bepackter Stiläufer an ihm vorüber, quollen, tröpfelten aus dem vereinsamten Zug, teilten sich durch Schnee und Bahnhofsperre in die grüne Stadt hinaus, aus deren klammem Kefiel die zackigen Silhouetten gewaltiger Massiven ins überirdische Geblümmer des Nordlichtthimmels stellten . . .

Stiller und stiller schoben sich die schwarzen Trüppchen hinter Haus und Zaun, vor Feuerchein aus offenen Fenstern blinzelt, schlaftrig schaukelte der Eisenbahngang tief und tiefer sich in gewundene Engnissen.

Im einfachen Wagon, weltverloren, blieben nur die zwei: Gaggerl und der Riese . . .

Sie hatte den mächtigen Rück sack neben sich gezeugt, den Ellenbogen draufgestellt, und schaute unvertriebbar in die Verglandschaft hinaus, in die winterliche Weise, die kristallisch blühte, vom Lichterglanz der Wagen angeglänzt.

Urturig wanderte der Riese auf und nieder, mit geducktem

Kopf, sein verzaubert Jungenthalen im Gesicht . . . Dann erinnerte sie sich, lud, eh' er dazwischenstappen konnte, den Rucksack über, griff die Eiter, streifte eine weißblauweise Zipfelmütze über Haar, fingerte ein Sölden aus dem Hals, schloß die Tür zurück und verschwand. Da hörte er sie singen, draußen, in den wehenden Wind. Beim ersten Halt häufte sie vom Trittbrettfuß, lustig mit beiden Füßen zugleich, stampfte dreißig durch den hohen Schnee, im steilen, blauen Höchsten, geschwind, geschwind durch die Station, links um, und fort.

Er sah mir sie. Dies blaue, sich in sich selbst verkluschende Winterhäschen, deßlich frierend, vermüllt, verdutzt, und flüchtig, so flüchtig!

Durchs Dorf hindurch, die verstreuten Heken entlang, blieb er wachsam, dann aber gab er Vorfreude, blieb stehen, schnürrte die Samtjacken straffer, schlug den Mantelkragen hoch, pumpte sich die Lungen voll der frischen Winterherrlichkeit, und verschamte mit einemmal — wovon er oft gehört — dies jodelnde Gejagd der Alpenmenschen als einen Aufjutsch . . .

Und doch sah er sie mir, nur dies blaue, drollige, trotzende bisschen Hänslichkeit zehn, zwanzig Siebenmellenstiefelschritte vor sich her, steinische Steige hoch, zwischen schneeverwirrten Tannen.

Es gab kein Entkommen. Die Spuren der Karmelik, die Spuren der Nehe verwehrt der Schne; die kleinen Spuren ihrer klobigen Stiefelchen verwischt kein Sturm!

Grausam zögrend, in geniesischer Zärtlichkeit vorholt er immer wieder den Schritt, an Wegwundungen, hinter Felstrock und Geröll, lacht, lädt ein lautloses, gutmütig ungezähltes Lachen, reibt sich die Ohren rot, die Fingerripien warm, höfft die Wolkenfäule seines Arms ins saphikhelle Dunkel der kalten Dästerns.

Aus eurtumemem Geröll im Quellspalt sieht er sich den verhaschten Prügel: die geborene Biße, streut ihr Gezwieg ins glitschige Gerimml, stupft und stampft den schweren, schrägen Steig hinauf. Jammer wundiger schreift es zur Rechten, stürzt es zur Linken ab; Baum überflechter Baum, über Gespenstbrocken rollt der Gels mit tanziger Wucht. Bis an die Knödel tritt sich der Riese mit knarrenden Stiefeln den mugenden Schnee. Es gibt kein Entkommen mehr: er wird sie schenden und schüchtern bis hinaus in die himmelfüllenden Besaujungen der Niesen, in den letzten Schlupfwinkel englischer Tiere, und seine Arme breiten, seine Hände um sie schließen in tollpatschiger Verbirtheit, sie tragen, auf erhebenden Händen tragen in die schneeverdrückte Heimlichkeit irgend einer Liebeszufucht, betten, bergen an sein Herz, und niederknien, vor ihr niederknien, so wie sie selbst jetzt kniet, sich kanet, mitten am Weg vor Atemlosigkeit und . . . ihre Eiter angeschaut . . .

Alarm!

Einen Augenblick begreift er gar nicht, was geschieht, dann aber sieht er ihr nach, wießt sich dem Schne an die Beute, klimmt von Wurzelwerk zu Wurzelwerk, dicht unter ihren Brettern, wie sie zickzackend hochgrätscht, in spielerischer Sicherheit, in zarter Serpentine hangbock, krepzend und wendend und immer höher, immer verwegen über Stock und Stein.

Schneehübe stäubten nieder, Wohntropfchen platschen auf seinen Hals, unter der Gewalttat seines Fußstiefels bröckelt Erdreich; Wurzeln raust er aus, Stämme ächzen unter seiner Last, sein Kopf ertrinkt in nassen Massen. Da plumpft er in ein Loch, wälzt sich aus knackendem Gezwieg, versinkt in faulster Laub, leuchtet über moches Hallholz, um über ihm, vor ihm, ahnungslos, achilos, in kindlicher Veriectheit turtet dies blaue Wunder . . .

„Gaggerl . . .“ fleht der Riese in einer weinerlichen Hoffnung:

GESPRACH ÜBER WINTERSPORT

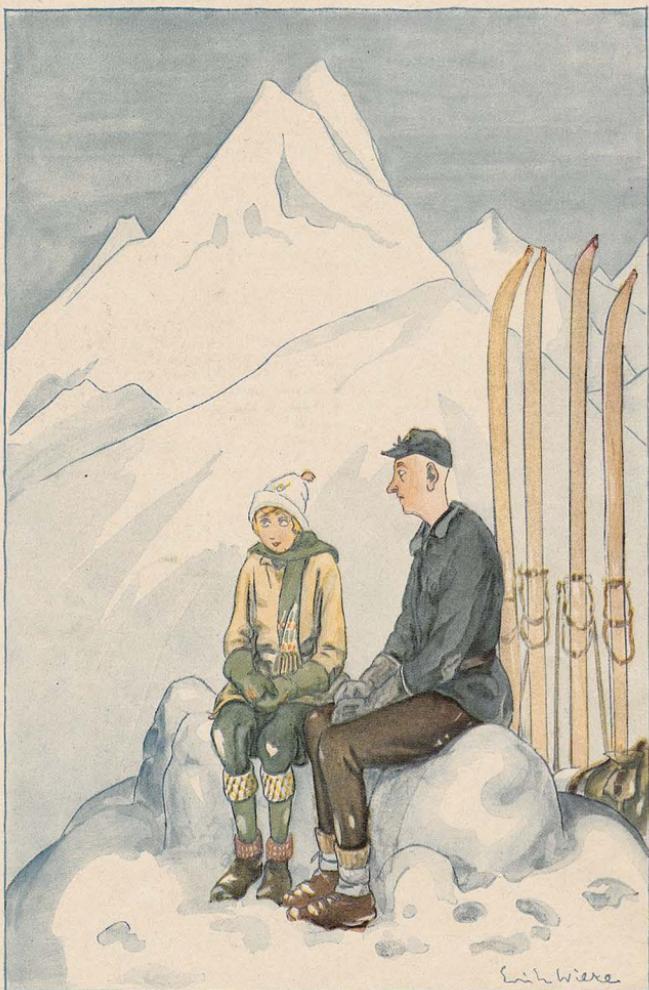


Der frühgeborene Lieutenant v. N., 19 Jahre, sehr schüchtern, ist auf seinem ersten Besuchspfad. Sein Herz klopft, als er von der gesprengten Regiments-Kommandeurin empfangen wird. Ihre Röte steigert seine Verlegenheit, die Unterhaltung kommt nicht in Gang, und dem jungen Mars bricht der Angstschweiß aus. Da rutscht der dicke Mops der Bündigen auf dem „Ende seines Käntens“, die Hinterläufe hochgestreckt, über den Teppich. Der junge Beijuber, die schaudrige Bezeichnung hierfür — Schlitzenfahren — kennt, sucht wie erlost einen neuen Gesprächsstoff: „Es ist recht schade, madige Frau, daß wir dieses Vergnügen im letzten Winter so gänzlich haben entbehren müssen!“



DIE RETTENDE HÜTTE

„Für Sie, mein Fräulein, ist diese Situation nicht so pretilig, — Sie sind weitläufige Medizinerin, — ich aber bin Theologe!“



Erich Wilke

LIEBE IM SCHNEE

Erich Wilke

„Mein Jawort kann ich Ihnen vor einem halben Jahr nicht geben, Herr Schülz!
Ich muß erst wissen, wie Sie im Sommer auf mich wirken.“

lesigkeit, „Gaggerl!“... Aber sie hört ihn nicht. Mit bedächtigem
Schlagen tritt sie Schräg' um Schräg' unter sich ins Bodenlose...

Sieben Stunden rang der Riese mit Gestein und Frost, stolperte in
Gletsertäler, brach plägen durch den tiefschneiten Tann, kniete durch
die zähe Kälte, bis seine Hand zum roten Klumpen froor und sein Haar
vereiste. Hügelnd hingebreitet endlich, in Klingenden Uebervöllungen
stürzten weiße Weiten vor ihm ab, singen sich im fernen Widerhall

schimmernder Gebirge, über die der Morgen dämmerte in rosigem
Taubengrau. Silbertriefend, ins Unendliche verlor sich die einzige, die
schmale, die Kinderklopfpur...

Da schüttete der Riese sein weißbeschichtetes Haupt: es war nicht
einzuhören, auch mit Siebenmeilenstiefeln nicht, dies bisschen blaue
Wunder in lauter weitem Schnee...!

Er hat sich seinen Frostbeulbalsam nie geholt, und brauchte ihn je

nötig! Es hat sich mit Theater, Glyptothek und Hofbräuhaus begnügt, vielleicht sogar getrostet. Es ist vielleicht nicht einmal die Zugspitze auf und ab gedreht. Remmätig ist er längst zurückgekehrt zu Enten, Schutzhunden, Webstühlen, Donaibrüder Nestel und Vieleselder Leinen. Es interviewt in Textilfachblättern, prüft Lohnabrechnungen und fliegt auf das Finanzamt. Abends reitet er spazieren, eine Stunde, auf holofalem Gaul. Nachts schlöst er fröhlich an der Seite seiner hundertsechzigjährigen Gemahlin, die Visiten macht, Besuch anstrebt, und finanziell beteiligt ist am Konkurrenzweel.

Nur manchmal, wenn die Glocken fallen und die Kinder schon vom Christbaum fasziniert, fällt ihn etwas an wie Heimweh, von Erinnerungen und Vergauberung, wie Erinnerung an jenes schärfliche Abenteuer, jenes erste, leste, einzige, das er nie begreift und das nicht zu begreifen ist in jenem glatten, klugen, däsigten Weihnachtsleben.

Dann kommt ein Jungenslächeln über sein Gesicht, uns vorsichtig, ganz schen und leise, streichelnd, hört er's wieder wie im Traum: ... Gaggerl... Jesses, Gaggerl.....!

*

DELILA IM AUTO

Von Hans Arthur Thies

Tags draußen um zugeschorenen See, abends im Tanzsaal des Palast-Hotels — es war nur der Tonisch zweier blindernder Gläden, Spiegelglanz blieb unter den Füßen, so oder so.

Wie muss ein Mensch werden, das jahrelang im duschen Grau seiner Beschaulichkeit nichts Spiegelndes gesehen hat als einen bläulich angelaufenen, altertümlichen Kaiserriegel, wenn dieser Mensch dahin gelangt, in fahionschöner Hosenlage gleichsam auf Spiegeln zu wandeln, narschlich sich beliebtagend dahinzuschweben? Wie muss er werden?

Wie Konrad Mörzt, der Reporter.

Mörzt ist eitel von Jugend an. Seine Eitelkeit zieht sich aus seiner Individualität. Aus welchem Beifall er in den andern wechselt, es war stets einer, wo ich vorzudringen. Echte und Pflicht ist: querst Autogrammjäger, dann Edelkompaß, zuletzt Reporter. Als solcher übernimmt er, da Fachkenntnis ihm überall in gleicher Masse abgeht, alles und jedes: Oper, Modenbau, Film, Schauspiel, Sport und Industriebeschaffungen, auf denen es lukrativ herzugehen ver�ript; am liebsten aber ist er dort, wo er sich durch Massenjammlungen schöner Frauen drängen muss: „Hallo — Preise! Prost!“ ruft er dann einem unsichtbaren Jemand zu und hinter seinem Monofel vibriert ungestalteter Prioritätsraumel.

Konrad Mörzt hat sich diesmal die Spezialberichterstattung über die große internationale Eisstockschießen gesucht. Für kleinere Blätter, aber das tut nichts zur Sache. Es würde genügen, wenn er Briefe schreibe, aber er schreibt Telegramme. Er könnte zu Fuß zum Postamt gehen, aber er fährt im Auto. Auf eigene Kosten; denn er will sein Leben höher hauen, und dazu erscheint ihm kein Bausteinbüchsig zu hoch. Er könnte hier oben ein wenig Sport betreiben, unter anderem Hockey erlernen, aber er schreibt darüber. Er hat nie ein paar Schlittschuhe unter die nervösen Fußhüften gebsraut, aber wenn er auf dem Eis geht, kann er sich in den Hüften wiegen als seien Mond, großer und kleiner Eissprung, Pirouette seinen trüg gewohnten Gliedern Lapasien. Die Frauen schenken ihm nach...



„Herrgott — halt, halt, — ich bin doch gar kein Skifahrer, — ich probier's doch bloß mal — —!“

Während die Dämmerung sich wie ein schwerfälliger Ureinwohner der Berge erhebt und flossig Gipfel, See und Hotels zusammenzieht und drückt, während der Jenith immer schneller erblickt wie die blattgoldausgelegte Kuppel einer riesigen Hotelhalle, wenn das indirekte Licht eingezogen wird, plärren und sponnen die Autos der Zufahrer durcheinander, die Türlinnen leeren sich, die Mannschaften kehren dem verdorbenen See den Rücken, und Konrad Mörzt schwelt in dem schneewollenden Auto vom See zum Telegraphenamt. Nicht allein. Neben ihm sitzt eine Dame; es ist die Endstation einer fünfzehigen Bemühung. Es ist unentschieden, jetzt auch gleichgültig, ob Andreas, der Champion der roten, oder Bill Kahlmann, der Champion der weißen Mannschaft, die großen Sieger, die sich beide um ihre strahlende Schönheit bewerben, mehr Chancen gehabt haben würde... Jetzt hat Konrad Mörzt alle Chancen. Er weiß, wer sie ist und wie sie heißt: Jennie

Gostlander, die Tochter des Kaffekönigs von Kopenhagen. Man braucht kein Reporter zu sein, um neben solchen Grünen sitzend, ins Schlafzimmerschlösschen der Zukunft zu blicken.

Während des Trainings hat Mörcht bald Andreesen, bald Kuhlmann herausgeschrien; je nachdem wer bei Jennie die Bevorzogene schien, den machte er in den lokalen Berichten schlecht. Es war außefallen; aber wenn man das Vokabular des Sports wie Mörcht beherrschte, ist alles richtig, was man sagt. Er wollte die Börsen schon aufsteuern lassen, die breuen Bären schon eifersüchtig machen, beiden das Wasser abheben!

Der Erfolg war da. Er war momentan, überauschend eingetreten. Mörcht hatte sich aus der Tribüne neben Jennie gesetzt; sie war nicht davongegangen, wie bisher. Sie war geblieben. Jede Bewegung Bills, den sie seit gestern wieder bevorzugte, versollte sie mit flatternder Nervosität, und als kurz vor Beendigung des Spiels Andreesen noch innerhalb von vier Minuten drei Tore schoss, Bill als Torwart der Gegner blamiert war, war Jennie in Ohnmacht gefallen.

Sie hatte Mörchts Anerbieten angenommen, mit ihm ins Hotel zu fahren. „Nur: dürfte ich eben beim Telephonanruf vorbeigeschaut lassen und meine Depeschen aufgeben, gnädige Fraulein?“ fragte Mörcht.

„Aber genüg — wenn es nicht zu lange dauert.“

„Es ist im Linie geschoben. Sch' n' Sie hier! —“ Mörcht entfaltete im erleuchteten Wagen seine Notizen, »— Auf das Ronto des blendenden, schnellen und schwungsvollen Andreesen ist der größte Anteil am Sieg der roten Mannschaft zu legen, während die Niederlage der weißen vor allem dem Torwart Bill Kuhlmann zugeschrieben ist, der sich gegenüber Andreesen doch von minderer Klasse zeigte und sich dessen scharfen Bombardement keineswegs gewachsen zeigte.“

„Ich würde das nicht schreiben“, sagte Jennie leise, „oh, entschuldigen Sie, daß ich etwas dazu sage, aber ich würde nicht so schreiben.“

„Warum nicht?“

„Sie müssen bedenken, daß Sie damit sehr hart in eine sportliche Karriere eingreifen. Ich kenne beide, Andreesen und Kuhlmann, persönlich; Andreesen ist ein Landsmann von mir, auch aus Kopenhagen, und meine Bewunderung für ihn ist groß. Sie haben gehalten, daß ich bei keinen letzten Schüssen von Ereignung ohnmächtig wurde ...“

„Er hat eine unerhörte Stöcklichkeit!“ befürchtete Mörcht.

„Aber ich würde Kuhlmann doch nicht in den Schatten stellen. Er ist ein ausgezeichnete Torwart, und wenn seine Mannschaft nicht so schlecht kombiniert hätte, würde er nicht so geschwänzt worden sein.“

„Haben Sie den Eindruck?“ fragte Mörcht folgsam. „Sie haben nicht ganz unrecht. Ja. Ich werde mich Ihnen anschließen müssen.“ Und er fröhle auf seinen Stühlen „ausgezeichnet“ Torwart.

„Übrigens: Sie müssen nicht daran denken, daß ich an einem der Herren Interesse hätte. Jeder von ihnen glaubt zwar, mich einmal heiraten zu können, aber mein Schwarm gehorcht nur geistigen Menschen, und ich werde nie einen anderen heiraten.“

Mörcht lachte auf. „Kuhlmann schien mir immer ein ganz passabler Geselle!“ sagte er, plötzlich ganz freudig und gelockert, „er hat eben nur Pech gehabt.“

„Schreiben Sie das?“ antwortet Jennie leise, „Sie sind ein einfacher Mensch und gerecht. Kuhlmann ist sicher lang große Künste, während Andreesen sich nur an der Schwäche der weißen Mannschaft emporkriegerete und über sich selber hinauswuchs. Er war vor dem Spiel sehr flepsisch.“

Mörchts Füllfederhalter kritzelt.

„Aber Sie schreiben ja das Gegenteil von allen, was Sie da stehen haben!“ lädt Jennie laut auf und wünscht sich in die Ecke zurück.

Mörcht hat keinen Halt mehr — er sinkt in diefelbe Ecke, und unter Lachen und Klügen sagt er in Jennies Ohr: „Dittire. Ich schreibe, was du willst.“

„Ich weiß. Hast du nicht alles um meinewillen geschrieben?“ flüsterte sie, bald so, bald so — in Eiferfucht?

„Alles.“

Sein Hut ist vom Kopf gefallen. Als er sie auf den Hals küssen will, greift sie in sein Haar und drückt ihm den Kopf brüsk — und doch spielerisch gärtlich, wie ihm scheint — zurück: „Nicht! Was vergessen Sie!“

Von da an ist sie stumm.

Mörcht verzogt. Der Wagen hält. Die Depesche wird aufgegeben.

Immerhin: auf der Fahrt zum Hotel gelingt ihm noch ein winziger Fortschritt — einen Tanz verspricht sie ihm für heute abend. —

Was wiegt, wiegt, spiegelt sich alles unter, über, um Mörcht, als er den Langlauf betrifft! Dies ist die Höhe seines Lebens, Lebensmittag — er hat die Empfindung wie in einem jahrmärktlichen Berichtsreich, wo alles deunter und darüber geht.

Jennie Gostlander, die Tochter des steinreichen Kaffekönigs von Kopenhagen, sieht allein und erwacht ihn. Ja, wahrscheinlich, sie hat ihre zwei Bären, ihre zwei Ungeschlagn, ihre zwei Trottel verabschiedet. Der Göttinge hat doch alle Füden in der Hand. Und dirigiert die Marionetten, die jetzt wahrscheinlich irgendwo die Fausten zum Boxkampf erheben, zum furchterlichen Knock-out der Ultiere unter Weib.

Langsam tritt Mörcht mit Jennie in den ersten Tanz. Gut, doch erst wenige Paare in Stimmung sind; das Parkett ist ziemlich leer, und nur die Ränder sind besetzt — sonst wiede der Mann des Triumphes wäre und dreigig werden und ausscheiden müssten.

Jazz rasselt, hegt, stürmt.

Plötzlich hat Mörcht eine Vision: in häßlicher, faunischer Haltung, wie zum Abfang einer Scheibe, hüpf't Bill Kuhlmann neben ihm her.

Was ist? Glotzt Ohnmacht?

Was rauscht?

Ein Schlag, wie von schwerer Handkante, haust ihm die Füße beiseite, und er fällt lang schräg hin.

Er sitzt auf dem Parkett und starrt wie aus dem Himmel gejallen in befürchtig herbedrängende Scharen, tränentlauchende Augen Bewußtse ...

Aus einem Nebenzimmer, desjenigen Vorhangs sich nur handbreit spalten, kommt der riesige, schwungsvolle Andreesen. Bill Kuhlmann tritt auf ihn zu und überreicht ihm eine Holzkiste von unheimlicher Größe: „Gratuliere. Gabelhoffer Schuh.“

Die beiden Kerle drücken sich die Hände.

Mörcht steht auf — nein, er reckt sich, erhebt sich zu Würde und Größe, sowohl dies sein schmerzender Fuß gestattet, will reden —

Aber der stockharte, schwungsvolle Andreesen ist kurz und bündig: „Eine Wette, mein Herr. Wir haben durch diese Dame erfahren, welches Ihr Meister ist und worauf Ihr wunderlichen Berichte zurückgehen. Genugtuung! Trinken Sie eine Flasche Sekt mit uns. Mehr kann für Sie nicht abholen. Für mich das Wichtigste: das war ein Schuh, was, Jennie? Ich habe doch unjene Wette gewonnen, nicht wahr?“

„Gewonnen.“

„Dann darf ich Ihnen vorstellen, Herr Reporter: Freulein Jennie Gostlander, meine Braut.“



Der Führer

Edwin Henel



— o, Gustav, ich kann nicht mehr — meine Hühneraugen — —.
„Aha, hast die selbstverständlich noch ne zu kleine Schneeschuhnummer gekost — —!“

INTERNATIONALES WINTERSPORTPROGRAMM

Arosa, 1800 Meter ü. M.: Weiler Wintersportplatz; Januar: Bobbahn nach Hirzli; Eisboden-Wettkämpfe, Eislaufe, Bündnerisches Viehband-Spielen, Langlauf, Skiföring und Zölling; Februar: zweimal wöchentlich Biertreib und Zweierbobrennen, Schlittkennen, Schaufeiern, Eislauf, Figurenkonkurrenz, Curlingmätsche, Eisnachtfeste mit Feuerwerk, Eishockeyturniere, Winterbiathlon; März im allgemeinen wie Februar, außerdem Reitmeisterschaften Prättigau-Schhof, Schibahn auf Carmenna, zweimal wöchentlich Zweierbobrennen bis Monatsmitte April und Mai Skilouren.

Bad Küsner: Zweite Hälfte Februar großes Länderspringen auf den neuen Bildsteinhügel; März Vereinswettkämpfe Teppi Engers-Verein.

Bad Gastein: Auch heuer wieder große Veranstaltungen unter internationaler Beteiligung auf allen Gebieten des Sports.

Bad Reichenhall: Den ganzen Winter hindurch große Veranstaltungen auf allen Gebieten des Wintersports, Austragungen von Wettkämpfen usw.

Bad Eashia (Südburz): 23. Januar großer Rodelfesto, Höhepunkt der Wintersportwoche mit anschließendem großen Wintersportball im Kurhotel Schlossberg; 30. Januar Eishockey-Langlauf-Meisterschaft; 6. Februar Aufstieg nach dem Rauensberg, Eishauunterricht, Rodelslaloms, Eislauf auf dem Schmetzrech, Rodelbahn Rauensberg-Eashia (4,5 Kilometer lang).

Berchtesgaden: Von jetzt bis Mitte März Skiföring, Schlitten-, Eislauf u. v. neben dem reichhaltigen Vergnügungsprogramm der Kurverwaltung.

Braunlage im Harz: 16. Januar großer Sprunglauf aller Altersklassen; 21. bis 23. Januar Verbandswettkämpfe des Oberharzer Skiclubs mit Armeepatrouille und Domänenlauf; vom 24. bis 30. Januar zweite Braunlager Sportwoche; Wettrodeh, Rodelslaloms nach Königsgrund, Schneeuferungen, Rodeltag für Kurgäste, Schleppfahrt am 6. Februar (Deutsche Skimeisterschaft) Ettertland für Kurgäste (Wintersportor, Braunlage 1892); 13. Februar Braunlager Disziplinenlauf; 20. Februar großer Sprunglauf auf der Wurmbergshütze

um den Wanderpreis des Wintersportvereins Braunschweig 1892, offen für Vereinsmitglieder. Rückerden, Rodelmeisterschaften, Eisfeste, Eis-hockey, Curling, Rodelschlängen usw.

Cortina d'Ampezzo in den Dolomiten: 18. bis 23. Januar große Eis- und Bobwoche; 22. Januar großes Eishockeyturnier (erste Mannschaft Cortina gegen Mannschaft des Landesliga Eis-palastes); 23. Januar Bobmeisterschaft von Italien; 26. bis 31. Januar Springtraining auf der großen Strandrettungs-Schanze; 30. Januar internationaler Sprunglauf um den Pofal "Baron Grondelli"; Eishockeymeisterschaft von Venetien; 2. Februar Beginn der internatio-nalen Eiskonkurrenz; 20. Februar internatio-naler Eiskonkurrenz um den Dolomitenpokal (30 Kilometer); 24. Februar Damen-Eislauf-tour um den Ziel "Reginetta dello Sci 1927"; 26. Februar Eis-Mannschaftsspielen um den goldenen Ei des Königs. Im März Rodelrennen, Eiskunsttouren, am 13. Aufbau vor Eishütte Gino Rava.

Ehrenfeld: 10. Januar großes Eishöring; 6. Februar Jugendrennen; 24. Februar Vereinsrennen.

Friedrichroda: 16. Januar Eislaufen nach Tannbach zu den Gau-Meisterschaften und Jünfer-bremmen um den Eisprungspries, gefilptet vom 1. Vorsteiger des Friedrichrodaer Bobclubs; Gau-Rodelmeisterschaften des Juellberggaus; 23. Januar Jugendbobrennen, Jünferbremmen um den süßen Döb (Wanderpreis); 30. Januar Zweierbremmen im Preis des Friedrich-rodaer Bobclubs; 2. Februar Rüderners und Dauerweltklan; 6. Februar Start zum Eis-longlauf über 20 Kilometer um den Wander-preis von Herzog Karl Edward, aufgedreht Jünferbremmen um den Hohenmeier-Pofal; 12. Februar Herrenrennen, Rodelrennen um den Wunderpreis der Kurverwaltung; 13. Februar Jünferbremmen der Gauwirtschaft; 14. Februar; 20. Februar Zweierbremmen um den Eisprungspries.

Garmisch-Partenkirchen: Vor jetzt bis Ende März Wintersportbetrieb. Langläuferrennen für Ei, Sprungkonkurrenz, Eishöring, Eislauf auf dem Alpsee, Rodeln, Bobrennen, neben den Veranstaltungen zur Unterhaltung der Wintersportgäste. Die Kreuzzeitung ist auch im Winter geöffnet und wird laufende mithilfes in die idealsten Skigelände bringen. Genau Pro-gramm durch die Kurverwaltung.

Grindelwald: 15. bis 21. Januar Skirennen um den Grindelwald, Hochseilbahn, Bobrennen, Sprungkonkurrenz auf der Mettenberghänge; 1. bis 28. Februar Eisgankhana, Eislauf-kunstlauf, Eiskunstbremmen usw.

Itzle: 30. Januar Bobrennen um die österreichische Bundesmeisterschaft auf Naturbahnen, Eisele-torenrennen; 2. Februar Bobrennen um die Tiroler Meisterschaft.

Kibbushl, Tirol: 17. bis 22. Januar Bilgeri-Eis-fürst; 22. Januar Bobfahren; 23. Januar Zweierbremmen um den Preis des W.S.V.; 26. Januar Rodelrennen um den Preis des K.S.C.; 29. Januar Meisterschaft von Österreich im Jünferbod 1927 und Zweierbod 1926; 30. Januar Meisterschaft von Südtirolerland im Zweierbod 1926 und Meisterschaft von Tirol im Jünferbod 1926; 1. Februar Eislaufmeisterschaft; 5. Februar Meisterschaft von Osttirol in Eislauf 1927; 6. Februar Jünferbremmen um die Meisterschaft von Tirol 1927; 13. bis 19. Februar Bilgeri-Eisfürst; 20. Februar Rodelrennen des W.S.S. des K.S.C. und 27. Februar Eishüpfen auf der Grubshänge; 6. März bis 12. März Bilgeri-Eisfürst

Klosters: 16. bis 31. Januar zweite Eishüp-pfungskonferenz, Bobrennen, Eisgankhana, Kunfts-laufkonferenz, um den Meisterschaftspries, Eis-touren; 1. bis 15. Februar Jagdsjagd auf Eis, Eisfarnaval, Curling und Eislaufkonferenzen usw.; 16. bis 28. Februar Schlüpfungen an der Seligmanngasse, Klubrennen, Eislauf im Eisrettagebetrieb, im März Eisgankhana, mehr-tägige Hochsiegungstouren, Eishüpfen für Bob und Schlitzen.

Krummhübel: 19. Januar Bobrennen um den Preis von Krummhübel; 20. Januar Eisfest auf der Alpseite; 21. Januar Eishüpfen auf der Koppenhange; 22. und 23. Januar Bobrennen um die Meisterschaft von Deutsch-land im Jünferbod; 27. Januar Längsredel-rennen; 29. und 30. Januar Meisterschaft von Schlesien im Eislauf für 1927; 6. Februar Bobrennen; 9. Februar Redelrennen um den Preis von Krummhübel; 12. Februar Eis-springen auf der Koppenhange; 13. Februar Redelrennen um den Preis des Krummhübel Eishüpfclubs; 20. Februar Wintersporttag des Turnvereins, März Vereins-Eisläufe der E.S.V.; 17. bis 19. April Öster-Eisläufe der Kampfbahn und Eisläufe.

des österreichischen Wintersportclubs, und Eise-tourenrennen; 31. Januar bis 6. Februar Sem-meringer Wintersportwoche im Anflug an die große Wiener Eiswettwoche vom 22. bis 30. Januar. 30. Januar Bobmeisterschaft von Niederoesterreich und Rodelmeisterschaft von Niederoesterreich; 1. Februar Beginn des Eis-hockey-Wettkampfs im und ausländischer Mannschaften um den Semmering-Cup; 2. Februar Bobmeisterschaft von Oesterreich; 3. Februar Bobrennen um den Wunderpreis der Brüder Doret, Fortsetzung der Eishockey-Wettkämpfe; 5. Februar Trainingsfahrten; 6. Februar österreichisches Bobberd (Silber-pokal des Grand Hotel Panhans); 13. Februar Bobrennen und Monatss-Meisterschaft von Niederoesterreich, Bobmeisterschaft von Niederoesterreich auf Naturbahnen; 20. Februar Eiselemeisterschaft von Niederoesterreich; 27. Februar Bobrennen um den Pengo-Preis.

Sonneberg: Wintersporttag in Südhäringen, Eis-bahn mit 3000 Quadratmeter befahrbare Fläche, bestes Skigelände.

St. Anton am Arlberg: 30. Januar Rodelrennen auf der Arlbergstraße; 6. Februar Jugend-stieg des Eishof Arlberg; 20. Februar Rodel-rennen auf der Arlbergstraße; 13. März eben-falls; 1. Mai Mairennen in St. Christoph am Arlberg.

Siernach: 23. Januar Preiseischießen, Schlitten-fahren usw.; 30. Januar Rodelrennen; 6. Februar Eicrennen.

St. Johann in Tirol: 16. Januar Führungstour über die Gerstrasseplatté nach Siebenbrunn; 23. Januar interne Eislaufklasse für Mit-glieder des W.S.C. St. Johann; 30. Januar Preiseischießen; 2. Februar Rodelrennen von der Angereralm; 6. Februar Führungstour über den Kofelstein; 13. Februar interne Eishüpfen; 2. März Führungstour über den Kirchberg nach Wading.

Titisee im Schwarzwald, 800—1200 Meter ü. M.: 18. Januar Beginn des 4. Eisfürstes; 23. Januar Eisfest; 25. Januar Beginn des 5. Eisfürstes; 27. Januar Rodelrennen für Voite; 29. und 30. Januar großes internationales Eislauf- und Schleppenrennen auf dem Eisstadion Titisee; 1. Februar Beginn des 6. Eisfürstes; 6. Februar Rongert und Eispiele auf dem Eisstadion; 8. Februar Beginn des 7. Eisfürstes; 9. Februar Wintereisfest für die Schuljugend. Weitere Ver-anstaltungen und Eiskurse nach Bedarf vor-geschehen.

Teiring: 16. Januar Eislaufläufe des Gaus Hoher Schwarzwald in Schenau; zweite Halte Januar Wettkämpfe im Eislauflauf (Nordbahn und Eisbahn mit Bedeutung für Abend-benutzung). Ausköstliches Programm durch die Städtische Kurverwaltung Teiring.

Wengen: 17. Januar Eishüpfenlauf, Curling; Döhlmannsbedeck; 21. Januar Auszug der goldenen Schriftschrift von Wengen; 26. Januar Schleppenrennen (Wengenwalzbob); 31. Januar Curlingen in Wengen; 3. Februar Curling; Anglo-Swiss-Schild; 4. Februar Eislauf, Wengen-Preis; 6. Februar Kinder-Schleppen; 7. Februar Ei-Team-Shield British Nationality; 10. Februar Eislauf-Gankhana; 14. Februar Eishüpfen zwischen Gästen und Einheimischen; 15. März Club-Schleppen; 13. März Club-Eislauf (Männlichen Grindel-wald).

Zies (am Glecen-Arlbergplatz): Raufend Eiskurve in Arlberg-Eisküche nach Hommes Schneider durch mehrere eisflüssige Eishäcer, ständig Hochsprungkunst, Schleppen, Springen, Film-aufnahmen usw.

DER PRANGER

VON A. M. FREY

(Schluß)

Fedor begann am nächsten Tag um drei Uhr mit der Sitzung, aber er schrieb weder an ihm noch an den folgenden auch nur eine Zeile. Um vor den Augen der Menschen an der Glasscheibe weniigstens den Bleistift zu bewegen, versuchte er sich darin, den Stadtteil Kühl aus der Erinnerung zu zeichnen.

Für solches Beginnen mußte er den Tisch vom Fenster abrücken; er tat es, mühevoll an ihm zerrend und unter den entrüsteten Blicken der Zuschauer, die ihr Beobachtungsfeld in den Hintergrund verlegt sahen.

Dies war dringend nötig, denn mit einer fortschreitenden Eshindung der großen Scheiben war es nichts. Schon hatte Kühl Seite mit Leitern, Eimern und Kreideblechen geschiftet, und sie sehten jeden Morgen das Postamt bläßgrün instand. Die Scheiben des Schlangenfängs im Zoologischen Garten konnten nicht besser gepuft sein. Daher kam das Publikum doch leidlich auf seine Rechnung: es drang unischtwee mit Brillen und Operngläsern in die Tiefe des Raumes.

Dort also saß Fedor und zeichnete und machte glauben, daß er schreibe. Er zeichnete in den nächsten acht Tagen dreißig Stunden hin durch Büache und Vollbäre — im ganzen einige Hundert. Dann hatte er genug und sah nach, wie er seinem Unheil entgehen könnte.

Da er nichts anderes tat als täuschen und humoristische Komödie spielen, nahm es ihn selbst nicht wunder, daß ihm das Theater einfiel und der Brauch der zweiten Befreiung bei gewissen, oft wiederholten Aufführungen — und weiter fiel ihm der Ullus zu Großvaters Zeiten ein: wollte man selbst nicht Soldat sein, so stellte man einen Erzählmann.

Sinnend ging er zu seinem Geizhals in der Salzgasse, um sich die Haare schneiden zu lassen, obwohl er's nicht nötig hatte.

Der Friseur August Sigdor erschien. So mußte dem auch er sich, damit er seinem Ideal ähnlich bleibe, mit dem Gedanken vertraut machen, seine Mähne wieder zu kürzen.

„Ich hätte hier eine kleine Arbeit scheinbar vollendet,“ sagte er stockend, indem er dem Kunden den weißen Mantel um die Schultern drapierte. „Doch ich mir erlauben, das Urteil von Ihnen als von meinem großen Gönner. —“ Und starrte Fedor die „Worte“ hinzubieben, zog er aus seiner Brusttasche sorgsam beschriebene Heftblätter, die nicht frei von Haaröl waren, und reichte sie hin.

Nichts konnte Fedor gelegener kommen. Es las, indem die Schere ihm um die Ohren klapperte, mit Aufmerksamkeit und glaubte mit einiger Nachhilfe schließlich sich verjüngen zu können, der Mann sei nicht einmal ganz ohne Talent. In einer halbwegs geschickten Weise war da eine Geschichte von ihm, Fedor selbst, abgedruckt worden — aus einem seiner Bücher — ohne daß sich dies hätten schlagen nachweisen lassen. Die Geschichte war groß und beindruckt, sie war gleichsam im Friseurstuhl zwiefellos schmahaft geworden, sie war gleichsam im Friseurstuhl transparent. Zur Verklärung des beim Volke beliebten pathetischen Elementes waren Stellen höchst eigenmäßig eingestreut, wie etwa diese da: „Der Jahr der Zeit, der schon so manche Wunde getrocknet hat, wird auch über deine Leinen Gras wachsen lassen!“ Oder die: „Ottos Erzieherin wirkte wie ein Sturmwind ins Puberfass.“ Oder: „Die Zölle, mein Herr, die Sie mir in Ihr sehen wollen, sind faule Zölle, aus denen Sie Elefanten machen, um sie mit lauter Trommel breitstellen zu können.“

Fedor jagte sich, daß hier die Leser, denen das Pathetische unzulänglich erscheint, das Groteske finden werden — und daß solchermaßen wohl kein einziger den August Sigdor lesen wird, ohne auf seine Kosten zu kommen.

„Aber hören Sie,“ sagte er laut und wohlwollend, „ich kann Sie nur ermuntern, und zwar mit gutem Gewissen! Im Zusammenhang hiermit könnte ich Ihnen einen Vorschlag machen — später — erst muß ich ein paar Fragen stellen. Würden Sie sich in irgendeiner Tätigkeit gehemmt fühlen, wenn Menschen Ihnen dabei zusähen?“

„Nicht im geringsten,“ gestand Sigdor sofort. „Wir Haarkünstler sind sozusagen öffentliches Auftreten gewöhnt. Wir arbeiten ja ständig unter Kontrolle, sogar unter der Kontrolle desjenigen, an dem wir arbeiten.“

Fedor nickte erfreut. „Sie haben recht. Sie haben es schwerer als die Dichter. Es ist vergleichsweise so, als schaue dem Dichter die Schöpfung selbst kritisch in die Seiten, auf denen sie kritisch aufgezeichnet werden soll. Sie sind mein Mann. — Haben Sie eine Pierdedecke?“

„Sie, bitte?“

„Ich meine, eine der gewöhnlichen hellbraunen Filzdecken mit roten Streifen oben und unten?“

„Selbstam,“ sagte Sigdor mit großen Augen. „Ich glaube, der gnädige Herr besitzt magische Kräfte. Eine solche Decke habe ich früher den letzten Droschkenfußfuß unserer Stadt abgekauft, der zum Automobil übergegangen ist. Sie ist leicht und warm; ich benutze sie nächstens gewißermaßen als Daunendecke.“

„Das entspricht Ihrer gut entwickelten Phantasie durchaus. Aber Sie werden sie von nun an tagsüber und den Leib geschlungen tragen.“

„Das halte ich nicht für sehr wahrscheinlich,“ wagte der Friseur zu widersprechen. „Ich wurde zweierlei.“

„Gleich werden Sie sehen, daß es gewiß ist“, beruhigte Fedor ihn und wischte, den Friseur am Nacktknopf hinter sich herziehend, in eine Ecke des Salons, denn er trat ein Runde ein, den der Lehrstab in Empfang nahm und mit Seifen Schaum versah. Indes der Pinsel durch die Stube klatschte, begann Fedor hastig zu flüstern — so lange, bis Sigdor einen Kopf bekam, der in freudigem Rot zu einem Ballen anzuwollen.

Nun aber verlangte der neue Kunde unverzüglich nach dem Schermeister des Gefüllten. Der zögerte Fedor zu: „Das ist der Letzte! Und ich will ihn rasieren, wie er noch nie rasiert worden ist.“

Sigdor blieb im Zwischen: ob so gut oder so schlecht. Unter der Türe schloß er: „Alles merken Sie sich: Wohnung haben Sie umjont, und für die Unterbringung Ihrer Arbeiten in Zeitungen und Zeitschriften sorge ich mit meinen Verbindungen. Heute nacht erwarte ich Sie.“

Er ging, begleitet von einer Verneigung des Friseurs, die schon etwas stark kollegialen Hauteur hatte.

Von nun ab sah das Publikum so den Dichter dichten, wie es ihn sehen wollte. Es war zufrieden.

Da saß einer und kaute am Füllhalter. Warum nicht? sagten die Einsichtigen und Füllenden. Schiller hatte angefaulte Kiepe aus der Schublade gezogen, um an ihnen zu riechen und durch den Geruch in Schwung zu kommen. Otto Ernst soll, wenn er Nichts vermischt, ununterbrochen und lässigweise einen Abfluß von Kummelkörner und Kautabak zu sich nehmen; man sieht es von Hamburg bis Bremen.

— Aber jener, der Sigdor war und für Fedor gehalten wurde, kaute nicht nur — er riebte den Bild des öfteren zur Höhe; sein Auge verschleierte, die Eiter verfinsterte sich trächtig; plötzlich wieder strahlte er, schrie hurtig und genüß mit lächelnden Mundwinkeln den eigenen Einfall.

Er war, wie er sein sollte. Das Publikum bekam Appetit auf sein Ereignisse, — und schon sah Fedor sich für alle Fälle gerüstet, unter der Hand belauft zu geben, sein neues Buch werde unter dem Pseudonym August Sigdor erscheinen, — eine Freisetzung von solcher Verschlungenseit, daß sie wieder zur Wahrheit führt, denn Sigdor war es ja, den das Publikum sah, der die Geschichten schrieb, dessen Buch zu erwarten stand.

In jeder Hinsicht lobte der Friseur die Schaulustigen. Er war bewundert in der Magazinanhänger und lebte von rohen Früchten und Honig. Wenn er sich Nasükne, vom Seim der Biene umtrüffelt, zwischen die Zähne schob, ließ den Leuten draußen vor den großen

Schließen das Wasser im Rachen zusammen. Auch während des Speisens fühlte er es, und manchmal gefühlte es ihm, daß er schallend auslachte. Welch eine hypnotische Erscheinung! Wen unterhält heute noch die eigene Arbeit? Jeder verrichtet sie notgedrungen und verderben. Mit Ach und Krach kommt alles zustande. Dieser hier schien eine Ausnahme zu sein. Ihn amüsierte das Juwelenkombinat des eigenen Produktes; also muß es wohl außerordentlich brauchbar sein.

Wie erfreut und zu seinem Vorteil hat sich doch der Dichter verändert! Das Poetarium scheint ihm gut anzuschlagen. Vor acht Tagen noch war er durchaus sauerköpfig, wenn er damals, hockend im Hintergrund seines Raumes wie ein zurückgeschlechtert Luchs, ausnahmsweise Papier bestreift hatte, so wie es mit einem Gesicht geschehen, als leide er an Hartlebigkeit. Aber nun schien er ja genehm. Nicht am Schauanunter stand wieder der Schreibstuhl, stotternd ging es von der Stelle, und die gefüllten Bogen flogen in anmutigen Schwung auf einen Packen, der täglich größer wurde.

— Und Herr Fedor, der wahre Fedor? Wenn er sich nicht in aller Freiheit rechtzeitig und heimlich zum Tempel hinaufstahl, mußte er sein Dasein in dem oberen Gefäß verbergen, in das ihn die Wendeltreppe steil und unerbittlich führt. Dort sich zwischen die Bettdecke im Dunkeln auf den Boden zu legen, genügte nicht mehr. Bei vorsichtiger Kerzenzündung hatte er die Korrespondenz des Freiheits mit den Redaktionen zu erledigen, Manuskripte — aber kein eigenen — zu versenden, Marken zu kleben, Buch zu führen. Dazu hatte er sich ja verpflichtet. Schon sah er, daß Fidgors Einnahmen anzuschwellen begannen — über das hinaus, was er je eingenommen hatte.

Aber seine Überlegungen, wie er dem Unheil steuern könnte, ganz ins Hintertreffen zu kommen und schließlich nichts mehr zu sein als ein Sekretär des Freiheits, wurden jählings abgebrochen; die Wendung kam von selbst.

Ein Junge, der gut klettern konnte, war auf einen Kastanienbaum und von dort auf das Dach des Tempels gekrochen und spähte durch die eine der nur kopflosen Luken hinein. Dinnen knurrte Fedor auf dem Boden und schrieb mit sorgenvoll gerunzeltem Stirn an die Redaktion der „Gartenlaube“, ihr ein Manuskript des beliebten Dichters Fidgor anbietend, betitelt: „Tante Dörchens Weihnachtsabend“.

Der Junge, eine leimende Groberaternatur, die ihre Expedition nicht umsonst unternommen haben wollte, klappte herzlich an Fensterläden. Nicht anders pochte Kühl! Herrn Fedor sah's durch alle Glieder. Er blies die Kerze aus und legte sich lang hin.

Aber das war natürlich zu spät. Der Junge, froh seiner Entdeckung, rief hinunter in die Schar der Schauanenden: „Mama, hier ist noch einer! Ob es eine Abart ist? Vielleicht ist der hier oben ein Vorklar!“

Die Leute gerieten in Eregung. Unmöglich! hieß es; im Poetarium sitzt nur einer, und der sieht hier unten vor unerzen Augen.

„Dummer Bub, du siehst Geispenfe!“ schrie die Mutter beunruhigt hinauf. „Komm augenblicklich herunter!“

Der Bub sprang noch einmal durch das Fensterchen; nun war drinnen alles dunkel. Das bekam er selber es mit der Angst und verzog sich.

Aber die Sache selbst verzog sich nicht. Sie blieb und sprach sich herum. Auf dem Rathaus sagte Stadtrat Kühl zu den Kollegen: „Wir haben nur ein Exemplar bestellt — oder angestellt, wie die Herren wollen. Ich muß, schon um das Gericht durch bündige Erklärungen in der Presse aus der Welt zu schaffen, wieder einmal nach dem Rechten sehen. Ich hatte zwar den in Frage stehenden Fedor bei meinem letzten Besuch angekündigt, man werde ihn von jetzt ab in keiner Weise mehr behelligen, damit er sich voll entfalten könne, — aber dieser unvorhersehbare Zwischenfall entbindet mich meines Versprechens. Ich trete jeggleich in die Unterjuchung ein.“

Fedor war nicht sonderlich erschrocken, Kühl heranmanövrierten zu sehen. Er war darauf gefaßt. Gerüchte, und werden sie selbst von Schuljungen ausgespielt, haben immer die vortheilliche Ausicht, Fuß zu fassen: am wenigsten noch solche Gerüchte, die eine Wahigkeit enthalten. Aber selbst diese Hoffnung rettete ihn nicht vor Kühls Erdeinen.

Mit Fidgor hatte er schon das ihm nötig Dünkelnde ausgemacht.

Der Freiheit saß oben bei der Bettlade und sollte sich dort mühschließlich verbergen. Aber er murkte; die dumpfe Dunkelheit passte ihm gar nicht. Nun war er ja schon daran gewöhnt, im hellsten Licht, fast einen Glorieschein ums Haupt geblümten, am gewöhnlichen Schreibstuhl unter den bewundernden Blicken Hundeter Seine Tage zu verbringen, — und auf einmal diese entwödigeende Finsternis, die schlimmer war als vormals die mäßige Dämmerung der Feierstube!

Gewiß konnte er sich sagen, diese Verbannung ins Abseits sei doch nur ein Provisorium, das schnell vorübergehe. Aber sein Muren kam aus tieferem Widerstand, — kam daher, weil Fedor ihm, in Verbindung mit der notwendigen Täuschung Kühls, Vorschläge gemacht hatte, die ihm gar nicht begegneten. Fedor hatte verlangt, einen Teil der Zeit müsse nun auch der Freiheit in Zukunft oben verbringen; er, Fedor, wolle jeden Tag für ein paar Stunden — die Stunden geringen Andrangs Schaulustiger — den Gewiss der unteren Räume haben.

Wie kam dieser Mensch dazu? fragte sich Fidgor. Unfähig war er, den Betrieb des Poetariums aufrechtzuhalten. Er, Fidgor, müßte sich zu einem Betrug hergeben, schaffe die ganze Arbeit allein, und dann wollte der andere auch noch Gleichberechtigung!

Gerade trommelte Kühl draußen seinen Sturmangriff gegen die Tür, da rief er das Treppchen hinunter, ihm sei gar nicht wohl, den Schnupfen bekommen, er in diesem staubigen Loch hier oben, die trockene Luft läge ihm in der Nase.

„Piffl!“ machte Fedor, sprang an die Tür und öffnete dem Stadtrat.

„Sünnen Sie Selbstgespräch?“ fragte Kühl schon unterm Entsetzen.

„Sünen Sie fleischige Rasse witterte umher.“

„Wenn Sie gestatten!“ entgegnete Fedor — hochmütig aus Vergnügen und Grimm. „Ich schlage mich mit Ausgeburten meiner Phantasie herum, die mir nicht die Form annehmen wollen, wie ich sie nötig halte.“

„Das ist gut. Gut, daß Sie nur mit innern Gesichten verhandeln und keinem als Fleisch und Blut. Es gehen Stimmen durch die Stadt, die von einem jungen erzählen — von einer zweiten Person im Hause. Deshalb bin ich da.“

„Von einer zweiten Person — etwa gar Persönlichkeit?“ lachte Fedor. „Nicht, daß ich wüßte! Wie gesagt: ich schlage mich hier mit Kreaturen herum, die durchaus meine Erfindung sind. Ich bin allein, wie immer.“

— Das alles hörte Fidgor — hart beim Treppchen liegend, den Kopf hinuntergebeugt über die obere Schwelle. Wenn er behauptet hätte, Staub und Hölle bissen ihn, so biß ihn jetzt wohlauf Empürung darüber, wie er sich von dem Menschen, den er einmal verehrt hatte — von dem Menschen, den er doch wohl überdrückt hatte, der neuerdings auch schriftstellerisch verfaßte, schwamboh behandelt sah.

Unten Kühl erklärte gnädig: „Dam ist alles in Ödning. Und ich habe mich nur noch zu enttäuschen wegen meiner Attacke. Sojoi teete ich den Rückzug an, um Sie nicht in Ihrer Tätigkeit, die während der letzten Woche hier herlich entrückt war, gewissermaßen Empürung darüber, wie er sich von dem Menschen, den er einmal verehrt hatte — von dem Menschen, den er doch wohl überdrückt hatte, der neuerdings auch schriftstellerisch verfaßte, schwamboh behandelt sah.“

Da erhob sich aus der Höhe ein schweres, ein überlautes Rufen, das schon mehr ein hölziger Schrei war. Ein kleiner Sprühregen durchbrach das Gitter des Eigentreppchens und landete teilweise auf Kühls emporgekehrter Stirn.

Panze. Durch die Klang noch der Nachhall der Detonation. Kühl sah Fedor an, er schwoll und plumpierte sich, unheimlich schreidend, Fedor sah voll hochmütigen Verzichtes in Fernen — gelangweilt saß.

Dem Freiheit droben schien der weitere Verlauf der Sache fragewürdig. Auf einmal brauchte er nicht mehr zu niesen. Er verhielt sich mustergültig still.

„Kommen Sie herunter — Sie da!“ befahl der Stadtrat mit einem Achselzucken nach oben.

Und es stieg gehorsam eine Pferdedecke abwärts und auch im übrigen eine Gestalt, die denn doch — Kühl mich zurück — unverkennbar Ähnlichkeit hatte mit Fedor! Beifall der etwa die Hälfte, sich zu verdoppeln? Dichter, Seher, Rekognant und Okkulist? Kühl mußte an den Barvelmann denken, den ihm wie faulier Zauber ausgesehen, und den er verboten hatte.

Aber als der Feijer nun umgefragt den Mund aufzog, war er verblüfft. Diese Stimme und dieser Dialekt hatten nichts zu tun mit der Sprechweise Fedors. Diese Ausflüsterungen entquollen einem durchaus selbständigen Organismus.

"Entschuldigung vielmals, Herr Oberstadtrat," krähte Sigdor unter einer Verbeugung, "aber ich habe den Schnupfen. — Darf ich vielleicht Ihnen etwa noch anhaftende Spritzerchen entfernen?" Und er schwang ein großes Taschentuch wie eine Rasierserviette und wollte Kühl zu Leibe.

Während der abwehrte und sich säuberte, sagte Sigdor zu Fedor im Triumph geheuerter Entschuldigung: "Hab' ich nicht gesagt, daß mich der Aufenthalt dort oben zum Niesen bringt?"

"Schön gut," winkte Fedor ab, gelangweilt und in Gernem blickend.

Der Stadtrat war wieder trocken. "Nicht gut," griff er an. "Gut nicht gut!" Sein roter Bart flammete wieder von Blitzen der Entzückung, die seine Augen schlugen. "Ich bin starr darüber, wenn ich bedenke, in welcher Weise Sie mich getäuscht — ja, ich muß sagen: angelogen haben!"

"Wenn Sie wüssten, Herr Stadtrat, wie wenig ich Sie belogen habe," lächelte Fedor matt.

"Keine Ausflüchte mehr!" bat Kühl eisern. "Was Sie da machen, mein Herr, geht nicht. Es geht nicht, oder vielmehr: es geht, aber es geht viel zu weit. Ich kann Ihnen jetzt sagen, daß die Stadt sich solchen Vertragssbrüder nicht gefallen lassen wird. Sie vermitten hier weiter — städtische Räume, die Sie selbst kostenfrei bewohnen! Schließlich machen Sie noch eine schwungvolle Fremdenpension auf, die Lage eignet sich glänzend dazu. — Sie hätten hier nicht, als zu dichten gehabt."

"Das hat er nicht getan, das hab' ich besorgt, deshalb bin ich da", sagte der Feijer.

"So steht die Sache!" erkannte Kühl. "Das übertrifft jede Beschränkung. Sie schweigen? Alphi ist es wahr! Da muß ich Ihnen gleich, zur Abklärung des Verschafens, etwas sagen: was besten ill, wie Ihnen siehenden Zusatz alle Verbindlichkeiten. Sie sind schon gelöst: durch Ihre Verhalten. Ich brauche hiermit nur noch festzustellen, daß Sie es sind."

"Wie Sie wollen", entgegnete Fedor und sah umher im Tempel. Er dachte ans Empaffen.

Kühl begrüßt den Blatt. "Die Möbel bleiben vorläufig hier", bestimmt er. "Das Postarium wäre sonst verwüstet durch Ihre Schuld. Vermutlich werden die Möbel sogar endgültig bleiben, denn die Stadt wird Erbschaftliche gegen Sie haben."

Fedor sagte gar nichts mehr.

"Mein lieber Freund," wandte sich Kühl sehr anerkennend an den Feijer, "Sie scheinen Ihre Sache ja recht wacker zu machen. August Sigdor: man sieht da und dort hübsche Gesichtchen von Ihnen. Ein neu auftretendes Talent, mittler heraus aus den unerträglichen Kräften des Volkes. Das ist mehr als bepräsentiert. Sie werden hier weiter leben und schaffen. Sie sind wahnsinnig unerhört Mann."

Fedor, der ein paar Bücher lasste und den Rücken kehrte, bekam zu hören: "Sie, Herr Fedor, werden selbst das größte Interesse daran haben, daß Ihre Schwindel nicht aufkommt. Am besten verlassen Sie die Stadt und legen sich einen neuen Namen zu."

"Nicht übel," äußerte Fedor. Es blieb ungewis, wie es gemeint — zu wenn es gefragt sei.

Kühl warf den Kopf gegen das Schaufenster. "Der Morgen rückt vor. Da kommen schon Gartenbesucher. Herr Sigdor, seien Sie sich zurecht!" sprudelte er. "Hinweg! Hinweg mit Ihnen!" Und er suchte Fedor gegen die Wendeltreppe zu schicken.

Fedor hob die Hand wie ein Heiliger. "Ich geb' Ihnen. Ich geb', wie ich bin; drei Bücher unter dem Arm und die Decke um den Leib. Ich verlasse nicht nur die Stadt, wie Sie mir freundlich raten, ich verlasse dieses Land, diese Ebene und diese Wirklichkeit. Ich möchte, Ihr waret, wo der Pfeifer wohnt. Der Wunsch bleibt unerfüllt. Nun will ich selbst dorthin gehen."

"Glückliche Reise!", krähte Sigdor, dreist durch den Rückhalt, den er am Stadttrat hatte. Er bogte sich schon über den Schreibtisch.

"Pfeifer macht es sich noch, wenn Sie den Bleistift etwas länger fassen," sagte Kühl fast zärtlich.

Um Fedor kümmerte sich keiner mehr. Er entwandte unbedacht.

Ende

FLIMS ALS WINTERPLATZ

Wir alle kennen das Veilchen, das lange im Verborgenen blüht, dann aber um so mehr Freude macht, wenn es endlich entdeckt wird. Ein solches Blümchen unter den Bündner Winterplätzen scheint mir Flims-Waldhaus zu sein.

Mit guter Absicht wünschte ich den Ausdruck "Winterplatz" und nicht das gebräuchliche "Wintersportplatz". Dem Waldhaus-Flims ist mehr als nur ein Wintersportplatz. Der "Sport" ist im Winter eigentlich eine Selbstverständlichkeit geworden. Auf ihn braucht man gar nicht mehr aufmerksam zu machen. Und so ist es auch eine große Selbstverständlichkeit, daß man in dem 1100 Meter hoch gelegenen Flims, doch noch mitten im Hochgebirge, mitten der Alpenette, Skilaufen und Schlitteln, Schlittschuhlaufen und Curling spielen kann. Umwerter die blumigen und welligen Wiesen der Glarner Landeshaut im Sommer hab, der kann sich selbst sagen, daß für ein geradezu ideales Eiübungslande genutzt müssen. Die reizvolle ländschaftliche Bewegtheit des alten Bergsturzgebietes mit ihren zahllosen kleinen Hügelchen, die allenfalls den größeren Gletschern aufgezeigt sind, geben ein so ausmaßliches und abwechslungsreiches Übungsbewerke, wie ich sonst kaum einen gelernt habe.

Die großen Touren des Vorab und Segnesgebiete, Leiderläufen für die Bergsteigenden Schläufer oder schlängelnden Bergsteiger, sind schon so bekannt, daß sie meines Preisches nicht mehr bedürfen. Eine leichtere und längere Abfahrt als die vom Vorab dürfte in solcher Höhe nicht oft noch einmal zu finden sein.

Aber wie gesagt: Waldhaus-Flims ist mehr als nur ein Wintersportplatz. Es ist ein feinstlicher Wintererholungsplatz für alle jene — und ihrer sind gar

nicht so wenige —, die, ohne gerade unermüdliche Sporthelden zu sein, doch Schluß haben nach der ganzen Schönheit und Herrlichkeit des Hochgebirgs-winters, die glücklich sind, Gelegenheit zu finden, auf gepflegten stillen Wegen in endlosen Wäldern und in leuchtender Sonne kleinere oder größere Wanderrungen und Spaziergänge mit oder ohne Eltern zu machen.

Flims kommt in dieser Beziehung, glaube ich, direkt einem Bedürfnis entgegen: ein Ort mit allem Komfort erstaunlicher Hotels, mit all ihren geistlichen und menschlichen Freuden, und doch ein Ort der Ruhe, der Erholung, der Sammlung. Keine, staubfreie Luft, Hochgebirge, Wald und Sonne, Windstille und die unglaubliche Klarheit des Bergwinters — und dabei ist Flims doch noch unter der Höhengrenze gelegen, oberhalb von der sich viele Tirolerbewohner leicht nervös erregt fühlen und oft über Schlaflosigkeiten klagen.

Flims ist ein Ort, der alles bietet, was der vernünftigste Reisende nur verlangen kann — gute Verbindung mit der Bahnhofstation in geheizten Postautos, Hotels ersten Ranges, hervorragende Musik, Arzt, Apotheke, Sportunterricht aller Art, ein ruhiger Kurverein, der die sommerliche Erfahrung hat, wie man es den Gästen angenehm macht, dabei aber ein Ort, der es geschickt verstanden hat — und in Zukunft hoffentlich auch verstehen wird —, eine Grenze zu ziehen: Freunde und Großmutter, alle gesellschaftlichen Belustigungen will er bauen neben dem Sport und seiner Ruhe und seinem Frieden, er will aber kein städtisches Nachtleben verpflanzen in die fremde Größe der Bergwelt... .

DIE ZEITLUPE

Das edle Blut.

Moden wechseln nicht nur im Hosen- und Haarschnitt. Wenn früher einer so ein bisschen hochstapeln wollte, gab er sich als Dr. Giando aus oder hing sich ein goldenes Armbändchen um die arbeitsamsgewohnten Handgelenke, namte sich Generaldirektor um, konnte damit sogar manchen Hotelportier bestimmen.

Langst verschwundene Zeiten! Doktor ist ja gerade keine Seltenheit mehr und Generaldirektor war in der Inflation schließlich jeder einmal. Aber wie leben ja in einer Republik, und in einer gewissen Republik ist nichts so hoch geschäfzt wie Königliches Blut. Der Herr v. Roff, der kürzlich die Städte Erfurt, Weimar und Gotha in der Rolle eines Hohenzollernprinzen in Entzücken und Unkosten versezt, hat durchschlagenden Erfolg erzielt. Die Hochspalierbörsen notiert: Generaldirektor flau, Prinzen stark gestart.

Mir san mir.

Orden und Titel hat die Weimarer Verfassung abgeschafft. Aber vor Bayern lassen uns unsere Stammsonderheiten nicht nehmen. Wie sind ein holdenständiges Volk und sind mit dem Herzen den Gebrauchen unserer Väter verhaftet. Was den Altvorderen recht war, ist den Neuhintern billig. Wir begreifen es deshalb voll und ganz, daß nun unsere kernige Regierung zu Weihnachten wieder mit neuen Professoren, Justizräten, Arbeitsschülern und anderen verehrungswürdigen Titeln beschenkt hat. In Treue fest den alten Brauch!

Peter Pius

LANDAUER BEGNADIGUNG

Gibts's irgendwann, der dieser Lösung huldig?
Begnadigung löst nicht den düfl'en Bann!
Macht sie doch die Verurteilten nicht schuldig
Und euren Mörder nicht zum Ehrenmann!
Karlchen

BÜRGER UND BOURGEOIS

Ich bleib' bei meinem Bürgerstolz,
Nas tümpfen Adel und auch Soggen.
Der Bürger ist aus edlem Holz,
Der Bourgeois freilich ist zum K.—
Karlchen

VOM WINTERSPORT

Es gibt Frauen, die beim Skilaufen viel sympathischer sind als im entsündeten Badetrikot.

Wenn eine Dame den Schlittschuh verliert, findet der galante Partner bisweilen ihr Herz. Warum das Skilaufen viel beliebter ist als das Eislaufen? Weil man beim Skilaufen weniger beobachtet wird.

Wenn der Schnee reden könnte, würde er bald lernen müssen, diskret zu sein.

Jos. Rob. Harrer

ABLÖSUNG

Man hört nicht mehr seit ein paar Wochen so vieles von „K.O.“ und „down“ und Nasenbeinen, die gebrochen und Augen, welsch ausgegebau'n.

Auch das Schstageradeln schwand, wo aus dem Halse hingen Zungen, zerrissne Waden an der Wand und Motorträne, die zerbrungen.

Es fehlt uns ferner an Berichten, wieviel Schienebeine man zertrat, wieviel an Mägen und Gesichtern beim Fußballspiel. Und das ist schad.

Selbst von den Preuden ward es still, die uns beim Härdenprung entzückten, wenn sie sich selbst und, so Gott will, den Jockys die Genick knickten.

Allein gottlob aus jedem Skilauf gelände kommen dafür Kunden von Knöchelbruch, luxierten Knie und andern Gliedern, die geschründen.

Von Nodelstürzen ließ man, und daß irgendwo sich fand erfroren ein Alpinist im Gleiterherzum, wenn auch nicht ganz, so doch die Ohren.

Es gibt also für die Rubriken, die man nach Sensation durchschwört, gottlob auch Winters keine Lücken!
Dank sei und Preis dem Wintersport!

A. d. N.

R. Rost



Um troz der ersten Zeit den Humor zur Gelung
kommen zu lassen, pfänden die Gerichtsvölziger
während des Faßhangs maskiert.

JETZT, SO WAS!

Was? Der Bierpreis soll erhöht wern?

Alo wieder ein Scandal meh!

Ja, da muß man sich doch mötzen!

Hab's dann gar koa Ideal mehr?

Ja, heut derfen s' alles wagen:

Erst den Kini, dann den Braupreis...

Do, Herr Nachbar, kannst nix sagen

Als nur: „Saupreiß! Saupreiß! Saupreiß!“

Karlchen

DENKAUFGABEN FÜR WINTERSPORTLER

1. Aerzte und Sportkennner haben sich seit langem mit der Frage beschäftigt, zu welcher Art des Wintersports die Damen am lächigsten und befähigtesten sind. Ist die Frage wohl allgemein, ohne Rücksicht auf individuelle Veranlagung, zu beantworten?

2. Das Unbequeme beim Rodeln ist nach der Absfahrt die Rückkehr zum höher gelegenen Start; es gibt Bahnen, bei denen man vom Ziel bis zum Start aufgezogen wird. — Wo? Wodurch?

3. Auch im Wintersport stellen die Mannschaften der einzelnen Sportzeuge ausgewählte Vertreter heraus, die „Klasse“ sind.

— Welches ist die Klasse der Münchner Skiläufer?

Antworten:

1. Ja. Zum Flit.

2. Überall wird man „aufgezogen“, wenn man die Cache nicht recht versteht. Durch die Zughäuser.

3. Die vierte.

T.

IDYLLCHEN

Die Köchin steht in der Kuchel,
Hent macht sie alles verkehrt.
Es hat ihe ja ein Briefsel
Die womigste Bottschaft beschert.

Sie drückt verzückt den Besen
An ihren Busenlah,
Und ihre Augen leuchten:
„Heut abend kommt mein Schätz!“

Die Gnädige sitzt im Salone,
Die Augen zur Decke gewandt.
Sie dreht gelangweilt ein Briefchen
In iher gepflegten Hand.

Sie blickt auf's Umbändchen
Dazwischen dann und wann
Und gähnt und denkt mit Seufzen:
„Heut abend kommt mein Mann!“

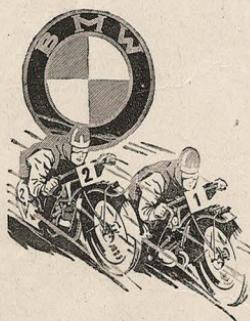
Karlchen

Fieber breitet
sich nicht aus
heust der Minimax
im Haus



ERÖFFNER

MINIMAX A.G.★BERLIN★KÖLN★STUTTGART★



B.M.W.

DAS RAD DER SIEGE

1926 über 100 ERSTE PREISE, darunter:

Großer Preis von Deutschland auf der Avus

Großer Preis der Solitude

Großer Motorrad-Wanderpreis v. Deutschland
der B.Z. im internationalen Kolberger-Bäder-Rennen

Neue Preise · Günstige Teilzahlungen
TOURENRAD Mk. 1600.—, SPORTRAD Mk. 2000.—, EINZYLINDER Mk. 1300.—

BAYERISCHE MOTORENWERKE
AKTIENGESELLSCHAFT MÜNCHEN

Am Januar lernt' ich sie kennen,
Und heißt sie "Geburtstag".
Am März ist sie immer "Früh",
Sie heißt sie für die Welt "Früh".
Der Mai verging in lauter Wonne!
Und auch der Juni schwand in Lust!
Im Juli fand etwas die Somme;
Ein kleiner Gewitter heult August!
September war voll Zeitlicher Tage,
October viele Freuden! November kam die Scheidungsklage.
Mein Glück war im Dezember groß!

Emil Heinz Warlik Salzstein

UNTER UNS

Der der Handlung: Schulfrau einer deutsch-polnischen Landsschule. Personen: Ein Schulrat, ein Oberschulinspektor, eine Lehrerin, Schüler.

Schulrat: „Wie steht ihr einen Globus, Kinder. Wie kommt es, daß die Erdachse so schief steht?“

Erster Schüler (vor Angst beulend): „Ich bin's wirklich nicht gewesen, Herr Schulrat...“

Schulrat (einen anderen Schüler aufzuernd): „Dul!“

Zweiter Schüler (wie der erste): „Herr Schulrat, ich kann überhaupt nicht dran, der steht immer auf dem Schrank.“

Schulrat (voll Würde zur Lehrerin): „Können Sie es sagen, Fräulein, warum die Erdachse so schief steht?“

Lehrerin (vor weidend): „Ja, Herr Schulrat, daran sind die Kinder wirklich unschuldig... das war schon so als wir den Globus kauften.“

Oberschulinspektor (fast wütend): „Sehen Sie, Fräulein, ich habe Sie stets gewarnt, bei einem Jungen zu kaufen.“

RÄTSEL

SILBEN-RÄTSEL

Aus den Silben:

a an ber - ill be - de - ge ce - da - dee
a de dum en - en fe ie ie - ge - ha
ha he he hol (hum) i il ta - ta - ta - te
to - le - len lep - li (lich) loi - me
mei - men mie mi na in in in ang
- o el pa - re - re - cau - ri (an)
je - jen - si (am) stein - sic - re - tei - tem
ti - ti - tra tri - tus um vel vi
bis zum

sind 27 Wörter zu bilden, deren dritte und vierte Buchstaben, beide miteinander zusammen, von oben nach unten geleien, eine in zahlreichen Beispielen als richtig erweckte Lebenserfahrung ergeben. Die Wörter bedeuten:

1. biblisch Landshaft, 2. leichtes Zuhörerel, 3. Ober von Puccini, 4. Antikenmöl, 5. Stadt in den Niederlanden, 6. Rattenpiel, 7. Justiz, 8. Bezirkstadt in Mähren, 9. Stadt in Polen, 10. englischer Gieung, 11. österreichisches Fürstengeschlech, 12. griechische Görin, 13. Fußbekleidung, 14. Bisung zur Elbe, 15. Schweizer Gebirgspass, 16. Engpogel, 17. Stadt in England, 18. nördliche Handelsstadt, 19. Zeitraum, 20. Wittenhaut, 21. Volkstum, 22. Oper von R. Wagner, 23. Höhlesteinstrom, 24. Hofsiedlung in Schottland, 25. Oper von Alois, 26. deutscher Dichter, 27. Vorzeichen.

DREISILBIG

Das Erste ist aus Holz
Und mancher trägt es stolz.
Das Zweite sitzt im Kreis,
Das Ganze oft im Schnee.

KRPTOGRAMM

Krahwinkel, Lüderndorf, Bergame, Torel, Helierich, Brühe, Amer, Regensburg, Samotog, Comis, Rosjolo, Pionier, Hubertus, Corisca, Hodomann, Dwerg, Otterburg, Prodalt, Crecisa, Eisblume, Geibel, Festnahme, Eegehaupt, Kleist.

Jedem dieser Wörter sind 10 oder außerordentlich sinnlose Buchstaben zu entnehmen, die sodann zu neuen Wörtern zusammengebracht eine Wetterprophesezung ergeben, die ihnen von alters her den Vorgang abschätzenlassen kann und wohl darum auch allgemeines Vertrauen genießt.

AUFLÖSUNGEN AUS NR. 2

Silbenrätsel

1. Undine, 2. Emmanuel, 3. Douglas, 4. Jüchen, 5. Hodriamus, 6. Sumatra, 7. Dictator, 8. Salerno, 9. Araber, 10. Topas, 11. Erid, 12. Diabetes, 13. Regenbogen, 14. Attitode, 15. Uldernack = „Uldernack ist das Roetzel der Natur.“

Alphabeticstel

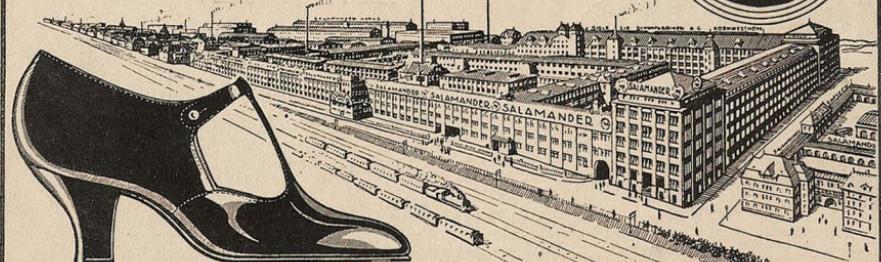
jet(te), Zor(t), Ha(t)s, (Er)hol, (D)auer, (B)aude, (Ob)er, (Se)in(l)n (O)hr, (W)dchesen (Te)ver, (K)olau, (K)un(t), (B)eck(t), (G)or(t), (B)öder, (N)o(t)ar, (I)b(j)s, (R)e(t)o, (A)g, (S)e(h)m, (L)ohm, (A)la, (B)auer, (H)s, (G)el(m), (Ha)b(t), (E)go, (D)eal(m), (B)uchi = „Jest hat hale der Bauer sein Ofen verkauf - zweig in der Not is' net g'schick'n — aber 's Ged' he braucht.“

Kryptogramm

Huisecke, Altkönig, Sonntag, Wendelstein, Feuersnot, Eindebach, Alpenläufen, Schreibbuch, Heimat, Firmum, Achenice, Bodenmöhr, Remstieg, Ettersdorf, Kattiel, Ettersnach, Reigen, Vorwärts = „Heut' könñ' einer sein Glück bei mir machen, wenn's der richtige wär...“

SALAMANDER SCHUHE

SIND SCHÖN, GUT UND PREISWERT
UND WERDEN IN EIGENEN FABRIKEN
HERGESTELLT



SALAMANDER



„Wie alt bist du?“

„Fünf!“

„Erst fünf Jahre und schon so gräflich dreckig!“

TABAK UND HALLELUJAH

Dabak ist mein Himmels-Brot!
Arnold, Schuster, Dafnis.

Ein ehemaliger Beamter des deutschen Gouvernements Neuguinea erzählte mir unter andern Geschichten auch die folgende:

Um die jüngst getuftenen Eingeborenen an den regelmäßigen Besuch der Sonntagspredigt zu gewöhnen, ließ ein findiger Missionar nach heimetlichem Gottsdienst allen braunen Männern beim Verlassen der Kirche ein Stückchen Tabak geben. Dieses Verfahren war freilich ein Zusätzliches, allein er kalkulierte, auf solche Weise würden seine Pfarrkinder zunächst an den regelmäßigen Besuch des Gottesdienstes gewöhnt, aus der äußeren Wohnung würde mit der Zeit ein inneres Bedürfnis werden, und wenn ihnen allmählich die ganze Süßigkeit des Wortes Gottes aufgegangen sei, dann würde er die Tabaksgaben fortläßen können, ohne dass die farbigen Christen deshalb der Kirche fernbleiben. Als ihn die Zeit gekommen habe, machte er den Besuch. Am nächsten Sonntag war die Kirche leer. Der Missionar begab sich zum Häuptling und überhauptete ihn mit Schelztworten von därflicher Milde. Der Häuptling hörte die Stosspredige völlig ungerührt an und erwiderte sachlich: „No more tobacco, no more Hallelujah.“



Meine Spezialität Nr. 18
Über alle erdenklichen Jagdgebrauchsartikel (66 Seiten stark), ist soeben erschienen und steht interessierten Verlagen bei Cäsar zu Diensten.

Firma EDUARD KETTNER,
Gewerbehof,
KÖLN a. Rh./Industriehof
Abteilung Jagdausrüstung

F. Todt, Pforzheim
Kgl. Hoflieferant
Firmenreg. 1854

Bestecke
in massiv Silber u. Alpacca
Napfensilber
Tafelerlen,
Uhren, Juwelen, Gold- u.
Silberwaren,
Veranda direkt
an Privatleute,
Hausierer,
Katalog,
portofrei.

Bei etwaigen Bestellungen bitte man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

Scharlachberg

Der Höhepunkt der
Schneeschuhfahrt



Weisterbrand

Verlangen Sie unsere beliebten Reiseflaschen
Weinbrennerei Scharlachberg A. O. Dingen a. Rh.

Soeben erschien:

Kampf um München als Kulturzentrum

Sechs Vorträge von

THOMAS MANN, HEINRICH MANN, LEO WEISMANTEL,
WALTER COURVOISIER, WILLI GEIGER u. PAUL RENNER

Mit einem Vorwort von Thomas Mann Preis 1.— Mark

Zu der am 30. November d. J. in der Tonhalle zu München über obiges Thema einberufenen Versammlung, in der das geistige München vertreten war, musste wegen Überfüllung des Saales Tausenden der Zutritt verwehrt werden. Für sie wurde in erster Linie dieser Separatdruck veranstaltet.

Zu haben in den Buchhandlungen oder durch den Verlag

Richard Pflaum Druckerei- und Verlags-A.G.
München, Herrnstraße 2—10

VOM SKI HASERL

Sehr deutlich ist in der Natur
Erkennbar eines Haserls Spur,
Das jeden Meter im Gebiet
Dreimal mit seinem Endruck ziert;
Sießt du die Spuren dicht und häufig,
So war daselbst ein Haserl „läufig“.

Doch steht ein Haserl irgendwo,
Erkennt man dieses am Popo,
weil sich der verdrehte Aspekt
Durchaus mit dem des Mannes deckt.
Doch in der Hoit hat daselbe
Auch heut' nach hinten ein Gewölbe!

Das Haserl nimmt auf Schritt und Tritt
Zum mindesten drei Höhnpus mit,
Damit von diesen Deppen dann
Jedweder etwas schleppen kann:
Des Rutschfests Lust, die schweren Latten
Und dann den Hasen selbst, den matten!

Vier Stecken braucht das Haserl auch,
Doch zwei davon sind an den Bauch
Gewahrsen, die man Haren heißt.
Auf diesen steht das Haserl meist,
Doch macht das Haserl Schnellfahrtproben,
So hat es seine Beine eben!

Beda Hosen



WIE DAS KLEINE
MORITZCHEN SICH
DAS DICHTEN DENKT

Zu dem österreichischen Dichter C. A. Rheinhardt kam aufgeregt ein Kriegskamerad: „Also schau, für dich hab' ich einen Stoß, so etwas gibt es nicht zum zweiten Mal!“ Großartig! Daraus mußt du einen Roman machen! Denke dir, Oberst Chrapovoski Frau hat ein Gehältnis mit seinem Adjutanten, und er weiß von mir?“



Zum höchsten Genuss wird der Wintersport

wenn die Augen gegen die Wirkung
strahlender Schnee- und Eisflächen
geschützt sind durch die punktuell abschirmenden

(NG)-Blick-Ultrasin-

Brillengläser

weil diese den schädlichen Anteil des Lichtes, das unsichtbare ULTRAVIOLETT, wegnehmen und doch wegen ihrer Farbe und Form die Brillen nicht unangemessen eicht im mindesten beeinträchtigen, sondern wie gebräuchliche Brillengläser

bei der Arbeit, beim Spiel und beim Sport,
im Freien wie im Zimmer,
ständig getragen werden können.

Bessere Augengläser als Ultrasin gibt es nicht!

„Ultralin“-Gläser sind kennstlich an der am Rande
des Glases eingetragenen Marke und nur in optischen
Geschäften erhältlich.

Verlangen Sie unsere ausführliche Druckschrift Nr. 144.

Nitsche & Günther / Emil Busch A. G.
Optische Werke A.G. Optische Industrie

RATHENOW.



LIEBE JUGEND!

Auf der Auskunftsstelle eines Bahnhofs in einer mittleren Stadt Süddeutschlands erscheint eine Dame, die sich nach den günstigsten Zugverbindungen in den Harz erkundigt.

Lange blättert der Beamte in den Fahrplänen, scheint aber nichts zu finden: endlich ruft er aus:

„Warum denn in den Harz? Fahren Sie doch in den Schwarzwald, da haben wir viel bessere Verbindungen.“

In einem Internat haben die Jörglinge öfters Grund, sich über mangelnde Versorgung zu beklagen. Eines Tages kommen gar zu übertriebene Bratwürste auf den Tisch, was unter den Jungen große Erregung hervorruft. Es wird rasch eine Deputation gewählt, dem den Vorstand des Suds beispielsweise fahrend vorträgt.

Der Vorstand aber, umgehalten darüber, daß die Anstände nicht auskönnen wollen, führt sie an:

„Jetzt haben wir doch erst eine neue Sagemaschine angekauft, und da bei klagen Sie sich über die Bratwürste!“

Bei unserem Glurnsbar Klingelt es. Da unser Ofen qualmt, steht die Glut für einen Spalt offen und so hören wir das folgende Gespräch. Das Dienstmädchen öffnet:

„Ist Herr Krause zu sprechen?“

„Da ist er schon, ich wech aber nich, ob er gefeift wenn darf.“

„Ist er denn beschäftigt?“

„Ne, Machen tut er nischt. Er sitzt im Klubseß.“

„Dann muß er doch auf ein Wort zu sprechen sein.“

„Wer wenn er in Klubseß sitzt, dann läßt er sich nich gern stören, denn er hat'n reicht' er paar Tage.“

C. F. G.

SMYRNA-VIKTORIA

DER NEUE BILLIGE

VORWERK TEPPICH

VORWERK & C^o, BARMEN

Asthma

„Anfälle selbst schwerster Art

werden mit raschem Erfolg bekämpft durch Schraub des Asthma-Inhalator nach Demetschädel. Die Clamot hält sofort auf. Anfälle werden seltener und bleiben nach und nach aus. Modell gegen schwere Cholera, Pest gegen schwere Grippe. Einziges ausgesuchtes Vorbeugungsmittel. Kleine aufzuhängende Kompressate für die Schultern.“

„Inhalationsfähigkeit liegt jedem Operett bei. Erhältlich in Apotheken u. Sanitätswarenfilialen. En gros: Imanen i. Th., Postfach Nr. 15.“

**Synthet. Edelsteine
„Iris“-Perlen**

Der vornehme, vollendete Schmuck

Die große Mode

Katalog auf Wunsch

„TOGA“ MÜNCHEN
Neuhauserstraße 24/6



Peinlichste Sorgfalt bei der
Fabrikation und edelstes
Rohmaterial verbürgen die
gute Qualität der
„Auerhahn-Klinge“.

Schramberger Uhrenfabrik
G. m. b. H., Schramberg

b. Passau Herrlicher
Aufzugsbau, Zimmer für
die Ärzte, Verteilung
reichlich und gut.
Anfragen an Prof. L. Blum,
Neuburg a. Inn b. Passau.

"CASTELL"



DIE BESTEN
BLEISTIFTE - FARBSTIFTE
KOPIERSTIFTE ★ UND
★ TINTENSTIFTE ★
TRAGEN DIE GESETZLICH
GESCHÜTZTE WELTMARKE:

A.W. FABER
 "CASTELL" 

GEGEN ISCHIAS

Räumatismus, Gicht und Hexenschuß hilft sicher, auch in veralteten und hartnäckigen Fällen, wenn alle anderen Mittel bis jetzt versagt haben:

„ISCHIASAN“

Es entfernt die abergötzen giftigen Er müdungstoffe aus dem Körper und befreit Sie unbedingt für immer von Ihren Leidern. Die verblüffende Wirkung zeigt sich sofort, machen Sie deshalb sofort den Versuch. Ischiasan erhält Sie in Apotheken, wo nicht, erfolge Zuwendung direkt durch unsere Ver einsapotheke.

Erläuterung begutachtet von Ärzten. Kompl. Kurpack. 7.70 RM.

• Auskunft und Prospekt kostenlos durch

P. Jacobowsky, chem.-pharmaz. Präparate
Berlin W 30/114, Hohenstaufenstraße 1

ZICKZACK

„Montag bekomme ich eine neue Nachbarin!“

„Ja? Wie aufregend! Was wirst du anziehen?“

„Sag mal, warum hast du denn eben bei deinem Schneider den Preis für deinen neuen Anzug so gedrückt, wo du doch genau weißt, daß du ihn niemals bezahlen wirst?“

„Aber ich will doch nicht, daß der Mann zu viel verdient.“

„Ist Verrücktheit eigentlich ein Grund zur Scheidung?“

„Nein, aber ein Grund zur Heirat.“

ZERSTREUTHEIT

„Gestern abend habe ich deinen Mann getroffen, aber er hat mich nicht geschenkt.“

„Ach, ja, er sagte es schon.“



Zuckoon-Creme-Seife, die Seife für Jugend und Schönheit · Zuckoon-Creme-Lilierimilch-Seife

Zuckoon

Creme

Das unvergleichliche Schönheitsmittel

Gesamtvertrieb

Der sichere Weg

Anmut
Liebreiz,
Schönheit.

Zuckoon-Creme-Bade-Seife für Kinderwäsche · Frauen · Zuckoon-Creamin-Rosierscife

Künstlerische
PHOTOS. Elegante Aus-
führung. Interessant!
Seite 10,-. Seite 11,-.
zu M 10,-. Vereinsordnung
od. Nachnahme. Maack,
Abt. 51, Berlin SW 29,
Willowald-Allee 81

Weil seit 30 Jahren
Lebens - Beratung
und 10 Werke & Schicksale
Erforscht aus der Presse
gesammelt und haben Sie
hier eine tiefre Charakt.
Beurteilung in Ihr. Handschr.
oder auf dem Postkarten
Prospekt (frei) zu prüfen.
Der Psycho -raphologe
P. P. Liebe, München 12



SCHOKOLADE
PRALINEN
KAKAO



MAUXION

Bertraulichen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

*

1927 / JUGEND Nr. 3



Das nötigt ist um soviel zuviel.
Gummierung, Spülung leicht kostet
zu jeder Zeit keinem zuviel Guenst.
Die Hildebrand als Fixpunkt!

Gest's zu! zur Höf', so knickt' sich nicht
der aufsehn Mund vorreis' zuviel!
der Kießel-Lösung sei genannt:
Die Hildebrand als Fixpunkt!

Im blauen Leder Tiefholzroh,
so man Rüppig zu gehorchen jaß
richt' fast' und frisch' ein und aus!
Die Hildebrand als Fixpunkt!

Hygienische +

! Akt - Photos gratis ! + Geschlechts - +

Ihre Zukunft

Artikel, Gummistripte, u. s. w. Bei Angabe des gewünschten Broschüre gratis und diskret.

Muss geg. Rückporto Wittig & Co., Hamburg 26

+ Hygiene-Institut
Abt. 3
München 32.

Aderverkalkung Eros ungestümde Schwindelanfälle

Verlangen Sie Gratis Broschüre über San.-Pav. Dr. Weise's
Gift, Hauskur. Dr. Fehl & Co., Berlin 10 30 Abt. 101

alten, Saphit, Gummithe, Mannschaft, u. m., auch in ver-
altem Fall, ohne Spritze, ohne Vol. u. Uebertheilung,
ohne Berufstellung durch Isotropothe, unschädli. Timm's
Gummithe. Einzigartig! Gute Qualität! Alles Aktenzeugnisse
schreiben. Seit über 20 Jahren in allen Meilen mit
best. Erfolge angewandt. Verlangen Sie meine Ratgeber
über diese Löden mit der Bellare, Timm's Kräuterkerzen
und deren Wirkung. Preis: 1 Mark, von 50 Pf. diskret.

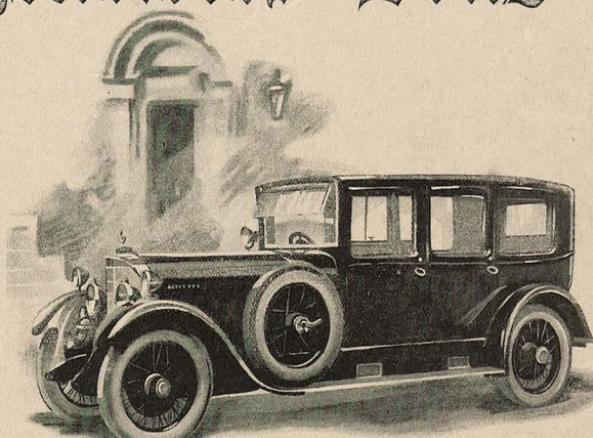
Dr. P. Haasner, med. Verl., Hannover Oderestr. 3

Neuerscheinungen

Original
AKT-PHOTOS

Interess. Natur-Aufnahmen
Probessendung
M. 3- und M. 6,-
Elite-Verlag, Berlin
W 30 Schlessestr. h. Nr. 76

Mercedes-Benz



DAIMLER-BENZ AKTIENGESELLSCHAFT

Photos Nachn.
M. 5.- PARIS-XX

E. Poumellec
B.P. 5

Zeichnung von R. Grieß

Neue Kraft dem Manne
durch das neue Sexual-Nähr- und Kräftigungsmittel
„Eronin“ von Dr. med. Eisenbach. Nachhaltige, auf-
bauende, Kräfte erzeugende, verjüngende Wirkung bei vor-
zeitiger Erschöpfung. Alterserschöpfung, Ver-
schlaf, jedoch ohne schädli. Reizwirk., 60 Pflz. M. 4.75,- 120
Pflz. M. 8.40,- Neueste Forschungsgerüchte u. Urauschen
bisherig. erfolg. Bekämpf. verschlossen gegen Eins von
20 Pflz. Chem. Fabrik Lötigia, G. m. b. H., Cassel 346

Der Mediziner muss es lesen!

Dr. Th. H. Van de Velde

Die vollkommen Ehe

Ihre Physiologie und Technik

geh. RM 9.50

geh. RM 12.50

Das hochinteressante Werk

eines hervorragenden Arztes und Menschen-
freudiges, der das heile Thema mit vorbild-
licher Ernst behandelt, ist unentbehrlich.

Buchverband Walther Koenig, Leipzig,
Reutlinger Strasse 21, I



Will stark und jung
Du nieder sein nimm
Tesbo
täglich zweimal ein!

Tesbo für Männer stellt
die normale Tätigkeit der
Sexualorgane wieder her.
Originalfasson M. 5,-

Endel - Apotheke
Frankfurt a.M. 90

Gummi-

u. Hypo-Arctil. Groß-Off.
auf Nennung d. jeweiligen
Gegenst.m. Zweckangabe.
(gegen d. Pto. auch! Brief.
Hypsea. Wissensw. Blattost. 20)

Akti - Photos

9x14 nebst Mappe mit
200 Bildern nur 5,- M.
aus einer Salon-Akte oder
50,- aus einer Akt-Akte. Setzen
a. 10 St., 1 Ser. 1.50 u. 2 M.

interessante Lektüre:

1. Die Nonne; 2. Tagebuch
eines Modells; 3. Nackte
Mädchen; 4. Roman einer
Bücherfee; 5. Der 2. Welt-
Bukas-Verbands-Akt. 2
Leipzg S 3 Schiebefach 31

J U G E N D



WINTER- SPORT

„Duglaubst nicht,
wie wohl mir die
grandiose Einjam-
keit tut.“

„Mensch, lässt dir
der Gerichtsvoll
zieher schon wieder
keine Ruhe?“

DER WIDERRUF

In einer Gemeinderatsitzung ging es einmal besonders leb-
haft zu. In der Höhe des Wortgerichts rief ein alter Bauer:
„Die Hälfte von euch Kleer sind dämliche Schafsköpfe!“
Dafür wurde er natürlich zur Verantwortung gezogen
und musste das Gefüge bei der nächsten Sitzung wider-
rufen, was er mit folgenden Worten tat: „Also, die Hälfte
von euch Kleer sind keine dämlichen Schafsköpfe!“

Hygienes des Geschlechtslebens

Vom Dämon
der Unzucht
gespeckt! Das
ist der Titel eines
Lehrbüchert., M. L.
Clarissa, Aus dunkl. Häus-
tchen. Die Entführerin
des Proletariats, M. 2.
Dr. Hesse am Ryhe. Prostitu-
tion und Mädchenhandel.
1.90. Bei Vorlesung
post. 10 Pflz. extra
Bækfest. jetzt Nr. 2 M.
Hans Hedwig's Nach.
Leipzg 100, Perressher 10.
Leipzg 100, Perressher 10.

Alle Männer

die infolge schlechter
Ihrer Gesundheit
Ausschauungen an
dem Schwinden ihrer
besten Kraft, zu leiden
haben, werden in
falls verständige
liehgewisse u. aufklärende
Schriften eines Nerven-
ärztes erhalten. Folgen
Vor. u. Aussicht auf
Hilfe der Versicherungs-
behörde. Bei Vorlesung
post. 20 Pflz. extra
Bækfest. Z. Zeit. M. 2.
L. Briefmark. Verlag E. S.
Kontanz Nr. 122

Männer!

Neue Kraft, erhöhte Leis-
tungsfähigkeit durch das
zuverlässige, hochwertige
Sexual-
Kräftigungsmittel
„Testool“

Probe und vierkärgende Broschüre kostenlos

Neben jeder Broschüre ein kleiner Aufkleber:

„Dr. med. H. Schmidts, Berlin 12. Zahlreiche
überzeugende Annerkennungen.“

Überzeugendes Material nach

halbpreis, verjüngende
Wirkung bei vorzei-
licher Sterilität, Schwellen-

lungen, der bestreitbare
körperlichen Erschöpfungen
zuständigen. In Apotheken M. 5,-

„JUGEND“ EINBANDDECKE 1926

liegt jetzt nach nebenstehend abgebildetem Entwurf vor.
Der Jahrgang erfordert 2 Decken, die

3 MARK

kosten. Jede Buch- und Zeitschriftenhandlung nimmt Bestellungen
entgegen. Für M. 3.30 liefert auch der
unterzeichnete Verlag

VERLAG DER „JUGEND“ MÜNCHEN
HERRNSTRASSE 2-10



**JEDE "KAYSER" HÄLT, WAS SIE VERSPRICHT:
EINE BESS'RE NÄHMASCHINE
GIBT ES NICHT!**

Pfälzische Nähmaschinen- und Fahrräderfabrik vorm. Gebrüder KAYSER, Kaiserslautern 8
Platzvertretung für München:
J. LERCH, MÜNCHEN. Sendlingerstr. 68



Rassehunde

Wach-, Schutz-, Salons- und Jagdhunde
ARTHUR SEYFARTH
Bad Köstritz 6 | Geogr. 1864
Jll. Prachtgal. M.-I. (auch Marken.)

Neues Wiener Journal

Das österreichische Weltblatt.

Reichhaltigste Tageszeitung Wien.

Hundertausende Leser!

Enormer Erfolg der Abonnenten!

Druck und Verlag:
Uppmann & Co.
Wien, I., Weberstr. 5

Technikum Konstanz am Bodensee

Jagd

Sehr kurz ohne gute Ausarbeitung. Schellt. Sie kommt sofort. Der Deutliche Jäger,
Münzen, Breitwiesstraße 9
(für Jagdschule und Jagdverein).
Bischof oder bei Ihrem Volk
amt ob. Briefträger. Monatlich
mit einer Menge 2—3 sehr
wiederholter unvergänglicher
Erfindungen und wertvollen
Werkzeugbeschreibungen; few
tausend Illustrationen, ab
eigene Jagdschilderungen, u. s. w.
Illustrationen v. z. B. Künftiger
Proben, u. dergleichen. Inhaltel.
Berlin 3. G. Mayer
G. m. b. H.
München, Briennerstr. 9

EXTRAKLASSE

Ich bin der Meister im Gelände:
Ich nehm' die Beine und die Hände
Zum Wechselspiel zur Lattenfahrt,
Und dieses fällt mir gar nicht hart!

Bisweilen fahre ich auf vier Hölzern
Gleichzeitig! — Gibt es einen stolzern
Vereinigungssport landab, landauf,
Als meinen Doppellattenlauf?

Bisweilen bind' ich Flugzeugflügel
Noch um den Leib und sauf' vom Hügel:
Auf einmal flieg' ich in der Höhe!
Vom Rüttel bis zum Königseel

Wer mit dem Schneespott so verwirrzt,
Wie ich es bin, der Meister purzelt
Niemals sein ganzes Leben lang,
Selbst nicht am steilsten Felsenhang!

Entfernt

* Lesen Sie „Die Filmwoche“

Sie berichtet und urteilt über alle
Ereignisse der Filmwelt, über neue
Filme und deren Darsteller und
währt die kulturellen Inter-
essen der Kinobesucher.

Preis 50 Piennig Überall erhältlich!

*
Erscheint
jeden Mittwoch
im Kupferstichdruck, geschnitten
mit vielen Bildern.

*
Verlag:
Filmschriften-Verlag
G.m.b.H., Berlin SW 11
Brennbergstraße 13

LAFONTAINE / ERGÖTZLICHE GESCHICHTEN

mit 12 Wiedergaben nach
Kupfern von Ch. Eisen
in Halbleinen Mk. 3.—

*

Von dem kleinen Pracht-
werk, das längere Zeit auf
dem Büchermarkt fehlte,
erschien soeben das
5. u. 6. Tausend

*



Der Dürerbund schreibt:
Geistreiche ironische dem
Thema Liebe und Ehe ge-
widmete Novelletten
Das hübsche Buch ist mit
12 ungemein reizvollen
Kupfern von Ch. Eisen
stilvoll ausgestattet

*

G. HIRTH'S VERLAG NACHF. (RICHARD PFLAUM A.G.) MÜNCHEN, HERRNSTR. 2-10

WINTERSPORT-NACHRICHTEN

Berlin. Deutsche Wintersportsspiele 1926/27. Die Sprungkonkurrenz vom Berliner Scherbenhügel und das große Rennen um die goldene Futteralpe ist verschoben, da verschiedene führende Sportsleute wegen der leichten Sturzfolgen noch in bedenklichem Zustand sind. Zahlreiche Nominierungen bekannt gegeben lassen, wie jedesmal einen sensationellen Verlauf erwarten und erwecken jetzt schon das übliche Interesse des In- und Ausländers.

Wetterlage ganz gut noch neblig. Sachverständige Kreise prophezeien klare Verbesserung.

Mustafa Kemal (Konstantinopel). Einige Tausend vornehme Türken kommen beabsichtigen nach München und von dort aus mit Wintersportsgügen nach Bayrischzell zu reisen. Die Damen erachten eine derartige Schwanz- und Kette zu wenn auch nicht für schmerzloser, so doch für weit unterhaltender als die von Kemal Pasha angeordnete Entfernung durch einfaches Zästen.

Zugspitze. Bahnhofshälfte auf bayrischer Seite stark verfahren. Die von österreichischer Seite geplante heimliche Absehung des Etageländers am Plattner senkt sich von unten (mit

*Jn die Hände meine lieben, wurde Euch M. L. geschickt
So macht selbst Natur Reklame für Mathaeus Müller + Eltviller*

Champagner-Kenner trinken

MATHEUS MÜLLER + ELTVILLER • seit 1811

Privatzugangstollen ab Jinsbrück) soll auf harter Widerstände stoßen.

Grönland. Schneeverhältnisse im allgemeinen gemildert.

Sakara. Ziemlich aber.

Paris. Alter Schnee, teilweise bis zum Hals.

Ventimiglia. Pulver.

J. A. Goss

SCHWABEN

Welch sprachamer Sinn unserer Landbevölkerung immerwohl, zeigt folgendes erlauchtes Gesichtchen: „Der Handlung, so „um Ulln herum“, „In Löwen“ ist Hochzeit. Zwei Zippelmaus haben sich in eine stille Ecke geflüchtet und betrachten wohlgesällig das festliche Treiben. Da streift eine rotschläge, üppige Bauernschönheit an ihnen vorbei, von solch gewaltigen Formen und Ausmassen, daß der eine in laute Be- und Verwünschungen ausbricht: „Dummerlatich, is dös amol a stramm's Mensch! Der issa Ma ka se anehba an'ra! Cappernosch, der wär' in an net feind.“ — Darunter der andre bedächtig: „Selß ich so woah! aber bedenk au, was dia frisst!“

Die Frau
v. Dr. med. Dr. phil. Alt. 76 Abbildungen
Inhalts: Weibl. Körper-, Peripherie- u.
Schlechtharz, Schwangers., Verhütung u.
Unterbrechung derselben, Geburt, Wochen-
bett, Paraffin, Geschiebeabstrichen, Wechselharz
usw. Kartoniert. Habilitions-S. M. Porto exkl.
VERSAND HELLAS, Berlin-Tempelhof 137

Browning
Kal. 7,65 und
6,50 Mk. 17-
Schrotmünze
Schnellfeuerwaffen, Radie-
nkanone alle Stationen hüt-
bar. Nr. 35.— Bankendorf
Berlin-Friedenau.

**Giodiner-
essane Bücher**
kultur- u. sittengeschichtl.,
seitenschriften u. d. i. n.
Alte, Vierfarben & d. i. n.
Buchhandl. M. Schindler
BERLIN N. 20
Beckermann, 22/II

**Geheim-
photographien**
Seltene Kunsthämmerei
Man verlange
Musterstücke
Pariser Impfarten
Bona E.

Gummi.
waren, hygienische Artikel,
Preis, 5 gr. gratis „Medicus“
Berlin N. 54, Veterinärzent. 251
Der Marquis de Sade
M. 12.—
Rosen-Verlag, Dresden

Akt-Photos
v. Wiener u. Pariser Frauen
Schönheiten, Stereos.
Bildern einer schönen
Vorstellung d. Brettrags.
Derag Prokop
Wien IX/68, Schleißbach 53/]

REISE- UND BÄDERANZEIGER

Oberbayern, Harz, Erzgebirge, Thüringen, Riesengebirge, Seebäder, Österreich, Tschechoslowakei, Schweiz, Italien

Hotel du Lac Seehof. Direkt am See.
Hotel Waller. Am See. Komfortabel.

Hotel Weißes Kreuz. Neuhaus. 100 Betten
Aussichtliche Lage. Fließend. Wasserr
Mäßige Preise.

Grand und Palasthotel allerletzten Ranges

Hotel Pension Zweifel am Bahnhof.

Luzern

Hotel St. Gotthard-Terminus. Privatbad.
fließendes Wasser

Montreux

Genfer See.

Institution des Essaris. Pensionat für junge
Mädchen. Komfortabel.

St. Moritz

2. Olympische Spiele 19.-19. Februar 1928

Hotel Steffan.

Hotel Caspar Badrutt. Vornehmes Haus.

Hotel Bellevue an Lac.

Hotel Belvedere. Fließendes Wasser.

Hotel Colonder. Schone Lage.

Pontresina

Grand Hotel Roseg. Erstklassiges Familien-
hotel.

Hotel Schweizerhof. Sommer- und Winter-
betrieb

Rosatsch Hotel. Modern eingerichtetes Haus.

ITALIEN

Abbazia

Hotel Quisisana. Hotel Eden. Moderner
Komfort.

Palast-Hotel. Feinstes Wiener Küche.

Hotel Augustus. Wiener Küche.

Pensione. Gutebürgerliche Pension
am Kurpark.

Grand-Hotel. Dr. Lakesos. Neues Kurhaus.

Villa Jeannette. Modernst eingerichtet.

Pension Maria Zawolski. Herrliche Zimmer.

Hotel Continental. Meine. Alter Komfort.

Abbazia-Laurana

Hotel Regia. Hotel Ossane. Grand Hotel
Häuser allerletzten Ranges.

Iris. Neu eingerichtet. Fließendes Wasser.

Pension Regia. Haus ersten Ranges.

Pension „Beauregard“. Direkt am Strand

Bordighera (Italienische Riviera)

Grand-Hotel Cap Ampoglio. Ersklass.
mod. Komfort.

Grand-Hotel du Parc. Jeglicher mod. Kom-
fort.

Hotel Continental. Erstklass. Familienhaus
mod. Komfort.

In allen diesen Hotels und Pensionen liegt die „Jugend“ zur Lektüre auf.

Bei e. waigen Bestellungen bittet man auf die Münchner „Jugend“ Bezug zu nehmen

* 1927 / JUGEND Nr. 3

Sanatorium Hungaria. Für Tuberkulose.
Therapie.

Hotel Flastermünz. Vornehmes Familienhaus.

Santa Margherita (Rapallo)

Imperial-Palace, absolut erstklass. Jahres-
betrieb.

St. Remo

Hotel Miramare-Continental-Palace. Erst-
klassic, direkt am Meer.

Lido-Venedig

Der schönste Strand der Welt!

Hotel Eden, einziges deutsches Lido Hotel.

Fließendes Wasser.

Excelsior Palace Hotel. Luxushaus.

Grand Hotel des Bains. Allererletzten Ranges.

Grand Hotel Lido. Aussicht auf Venedig.

Hotel Villa Regina. Eskl. Eisenheim.

BRASILIEN

Rio de Janeiro

Hostel Central. Besitzt: Martha Nieder
bergs. Direkt am Wasser. Haus
erster Ranges. Herrliche Lage am Meer
zwecküber dem Badestrand.



Wintersport 1927


Arosa

Altbekanntes Familienhaus. Bevorzugte, sonnige Lage. Besitzer: Arnold Müller.

Arosa

Behagliches Familienhotel in bester Lage.

Arosa
Hotel des Alpes

Sonnig, bezauberndes Hotel für Wintersport, ausgedehnte Skifelder. Stil: Sehr. Schlittenparcours, großer Privat-Eispiste neben Hotel. Schlittel- und Bobbahnen. Jeden Abend Tanz. Ermäßigte Preise während Februar.

Director: C. F. Eicher.

Arosa
Hotel Bellevue

Vorzüglichste Verpflegung bei billiger Berechnung. Besitzer L. Schmid.

Arosa
Sporthotel „Hof-Arosa“

Vorzüglichste Verpflegung bei billiger Berechnung. Besitzer L. Schmid.

Arosa
Kursaal

Theater / Konzerte / Kino / Tee - Tanz / Redouten.

Samaden
Einer der idealsten Wintersportplätze im Engadin.

bei St. Moritz

Jeder erdenkliche Wintersport / Wunderschöne sonnige Skifelder / Auskunft durch Verkehrsbüro.

St. Moritz
Hotel du Lac

Das gute Haus bei mäßigen Preisen. Eigene Einbahnstrasse / Prachtvolle Skifelder / Orchester / Vorzügliche Küche.

St. Moritz
Hotel Métropole

Von Mitte Februar ab Sonderpreise, bis Ende März größtenteils, besonder geeignet für Erholungsbedürftige. Besitzer: A. Schmidt.

Oberstaufen
Gasthof u. Pension Sonne

Schöne Fremdenküche. Bad. Skiliftbahn. Tel. 57. Bes. Ludwig Kierkmann.

Oberstaufen
Pension Landhaus Bechteler

gemütl. Familienheim, fein bürgerliche Küche. Skigelände am Hause. Eig. Schlitten. Zentralheizung. Mäßige Preise. Tel. 35. Bes. Jen. Bechteler.

Jgl's
Wintersportplatz bei Innsbruck

Grossgasthof Altwirt Pension M. 6.—

St. Anton
L. Babbel

a/Arlberg 1304 m

Hotel Post

Moderner Comfort
Zentralheizung, Bäder
Tirols. Verlässlichste Schneef.
verhältnisse.



Schönster Wintersportplatz
verhältnisse.

Pension Alpenrose
Lodenbauern Innsbruck
erschklassige Ski-Bekleidung

„JUGEND“-Insertionen, treffen Leser zu Millionen!

Innsbruck
Hotel Viktoria

gegenüber dem Hauptbahnhof.

Zimmer inkl. Steuer S. 3.—. Pension S. 10.—

Kufstein
Tirol

an der Hauptstraße Berlin-München-Innsbruck - Rom gelegen.

Pontresina Palace-Hotel

Sonnig, bezauberndes Hotel für Wintersport, ausgedehnte Skifelder. Stil: Sehr. Schlittenparcours, großer Privat-Eispiste neben Hotel. Schlittel- und Bobbahnen. Jeden Abend Tanz. Ermäßigte Preise während Februar.

Director: C. F. Eicher.

Pontresina
Hotel Schweizerhof

Sommer von 15 fr. an / Pensionspreis: Winter von 17 fr. an.

Pontresina
Schloss Hotel Enderlin

Sommer- und Wintersport. 200 Zimmer.

Pontresina
Park - Hotel

Winterfreuden, die unvergänglich bleiben

Pontresina
Hotel Pension Collina

vornehmste Pension am Platz. Zentralheizung.

Volle Pension von Frs. 13.50 bis Frs. 17.—

Pontresina
(Engadin)

1803 m. ü. d. M.

Rosatsch-Hotel

Erstklassiges Familienhotel mit modernem Komfort / Appartements mit Privatbad und Toilette / Pension inkl. Heizung von 16 Fr. an / Zentrale Lage in nächster Nähe der Sportanlagen. Von deutschen bewohntem Haus Restaurant / Oberbauer

Prospekte durch die Direktion: A. Ernst.

Kreuzeckbahn

Personen-Seil-Schwebebahn
mit ganzjährigem Betrieb

Garmisch-Partenkirchen-Kreuzeck

(1650 m)

Schlittenverbindung von Garmisch-Partenkirchen; Haltestelle Kreuzeck-

bahn der Bahnlinie Garmisch-Reutte;

ideales Gelände für Wintersport,

prächtige Fernsicht auf das Zugspitz-

massiv und die Bayerischen Seen.

Steinach a. Brenner
Idealer Wintersportplatz

(Zentralheizung)

Vorzügliche Verpflegung bei billiger Berechnung. Prospekte kostenlos

Kitzbühel
Reisch Hotels

I. und II. Ranges

Pension von S. 16.— bis 21.— Prospekt.

Hotel Egger
Hotel Auracher

mit jed. neuzeitl. Com., Zentralheiz.

Tgl. Konzert. In gleichem Betrieb

Wintersportplatz DUXERHOF.

Hotel 3 Könige

Bekanntes Familienhaus

Aller Comf. / Pension ab RM. 6.60

Alle Sportgelegenheiten



Wintersport 1927



DAVOS

Für Erholungsgäste und Skifahrer im März sehr günstig

Grand Hotel und Belvedere

200 Betten. Beste Lage. Eigene Eisplattze. Orchester.

Hotel Curhaus Davos

200 Betten. Zentrum für Sport und Vergnügungen.

Central-Sporthotel

Davos-Platz. 100 Betten. Zimmer mit Bad und fließendem Wasser.

1550 m ü. M.

Sicherste Witterung
Günstige Verhältnisse

Buol's Kurgartenhotel

Beste Lage. Maßige Preise. 80 Betten. Prospekte durch die Leitung. Herm. Frei.

Hotel Montana

Davos-Dorf. Prop. Ahr. Gredig-Mattli. 60 Betten. Pensionssp.v. 14.- an.

Sporthotel Scaletta

Sehr mäßige Preise. Beste Unterkunft.

Flims

Graubünden-Schweiz
Wintersonne — Wintersport

Großes Netz stets gebahnter Spazierwege. Autopost ab Reichenau (gesch. geheizte Wagen)	Pension von frs. 16.— an
Grand Hotel und Surselva	" " 12.— an
Privathotel	" " 12.— an
Hotel Segnes	" " 12.— an
Hotel National	" " 12.— an
Hotel Bellevue	" " 1.— an
Kurhaus Flizaz	" " 9.— an

Zugspitzbahn

Winterbetrieb, beste Unterkunft in Tal- und Berghotel.

Immenstadt

Hotel Bayr. Hof

gegenüber Bahnhof, Zentralheiz., Samme punkt aller Sportsfreunde.

Chur

Hotel Rebbleuten

Gut bürgerliches Haus im Zentrum der Stadt. Zimmer von 4,00 fr ab.

Zunftstube aus dem Jahre 1540. Größte Schenkswürdigkeit von Chur.

Jgl's bei Innsbruck

Hotel-Sanatorium

Pension einschl. Bad und Heizung S. 13—16 (RM. 7,83—9,60)

Jgl's bei Innsbruck

Grand Hotel Jglhof

Feinste Familienhotels mit allem komf. Freistehende, sonn. Lage. Herrl. Rundblick.

S t. M O R I T Z

Für Februar und März, wo die Sportverbänden immer günstig sind, empfehlen sich die mittelgroßen, erstklassigen Hotels:

Hotel Calonder / Neues Posthotel / Hotel Waldhaus / Hotel Belvedere

Das Fachgeschäft für Wintersport

Münchener Sportwerkstätten

Inh. Max Dippold, Sendlingerstr. 55

Dreischichten-Ski Marke „Hochland“ / Eschen-Ski Marke „Bayerwald“ / Eigene Fabrikation

S t. Anton a. Arlberg

Gasthof z. „Schwarzen Adler“

Altbekannt, Haus, Zentralheiz., Bad, Pens. v. 11 Shill. an.

S t. Anton a. Arlberg

Touristenheim Klappnach

Haus (Tiroli) 1304 m. 80 Betten. 1½-2 Shilling. Liegewiese, Heizung.

Unvergessliche Eindrücke bringt eine Winterfahrt mit der

Wendelsteinbahn

Wendelsteinhaus Berghotel

160 Meter Höhelage. Erstklassiges Familien- und D-Zugstation Brannenburg (Strecke München - Kufstein)

Inserieren bringt Gewinn!

WIE LIEB!

Er, ungeduldig: „Num hör um Gotteswillen hier auf offener Straße mit Weinern auf, da hast du meine Brieftasche, geh in das Geschäft und kaufe dir diesen greulichen Hut.“

Sie: „Du bist lieb! Da, halte einen Augenblick die Zwiebel.“

MUSIKALITÄT

Zwei Freunde sitzen in der Oper.

„Wann kommt denn der Schwan?“ fragt A den B im ersten Akt.

„Wann kommt denn endlich der Schwan?“ drängt A den B im zweiten Akt.

„Ja, wann kommt denn nun schon endlich der Schwan?“ erfordert sich A im dritten Akt und hebt dabei so ungehalten die Stimme, daß B sich zu der Ausklärung genötigt sieht: „Aber das ist doch gar nicht Vohen- gen. Das ist doch Rigoletto!“

A: „Was? Rigoletto? Du, da geh ich. Rigoletto, da kenn ich jeden Ton!“

NATURSCHÖNHEITEN

Einstmal waren ihrer drei Wintergäste im Kurort frisch angekommen, und die gingen zusammen das erklem auf die glitzernden Schneefelder hinaus. Die Sonne sank so farbenprächtig nieder, als ob sie mügte, wie viel die Kurzate geschlagen hat.

Der erste der drei Reisenden sprach: „Diese glühenden Tinten, wie die Sonnenball ver einf! Es ist gleich!“

Der zweite sprach: „Und wie tadello die Schneewellen glichen, und die Umlendigkeit der Horizonte, und wie silbern dort der Turm gegen den feurigen Himmel sich abhebt!“

Der dritte konnte es schon kaum erwarten bis auch er zu Wort kam: „No, und der Pöten Möven? Ist das gar nichts?“

BILDER AUS DER DEUTSCHEN REPUBLIK

Verse von Beda Hassen

(nach einer wahren Begebenheit)

Zeichnungen von Erich Wilke



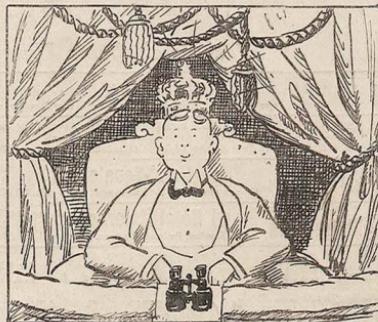
1. Jugendlicher Handwerksbursch,
Ziemt im Zechen, fest und jorisch,
Koßt mit den erprobten Kröten
Anzug, weil der andre floten.



2. Ursel spricht zu Adelheid:
„Welche Prinzenähnlichkeit!!!“
Adelheid zu Ursel: „Achlädig??!! —
Nee! Der ist der Prinz persönlich!!!“



3. Gotha. — Pradthotel am Platz.
Hunderd Diener budehn Ros,
„Epigen“ nah'n in Autostühlen,
Um vor Prinzen Bauch zu rutschen!



4. Festvorstellung. — Intendant!
Gala — Oden — Staatsgewand!
Prinzen thronn im Hoftheater
Wie nochmal ein Landessarate!



5. Festjagd, wie deinst bei Hof:
Hund' und Menschen medeln Schwoo,
Sanst ist selbt des tollste Kläffer. —
Hoheit machen hundert Treffer.



6. Was entflieht in leichter Stund?
Ist es nicht ein Dagobund,
Unbedort, unbändert?????
Prinz, wie hast du die verändert!!!!

7. Als am Abend der Bagonz
Hinterwärts von Gotha stand,
Sprach der Strafenhaftentwickler:
„Ihr seid schene Republikant!“

52

Akad. Lesehalle
Heidelberg

NR. 4

JUGEND

München 1927

Preis 60 Pfennig

